

# Deutsche Allgemeine Zeitung

Wochenschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport

ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG IN ALMATY, KASACHSTAN

30. NOVEMBER 1996 Nr. 48 (6 885), 31. JAHRGANG

VERKAUFSPREIS FREI

## Neue Integrationsetappe

Auf einem Briefing anlässlich des ersten offiziellen Besuchs des Ministerpräsidenten Akeshan Kashegeldin in Moskau ist die große Wichtigkeit der hohen Einschätzungen hervorgehoben worden, die der Chef der Regierung der Russischen Föderation, Viktor Tschernomyrdin, im Verlaufe der Verhandlungen der Rolle der von Präsident Nursultan Nasarbajew hervorgebrachten eurasischen Idee, dem Stand der politischen

und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Kasachstan sowie dem jetzigen Besuch unserer Delegation in Moskau gegeben hat.

Die Ergebnisse der Verhandlungen sind ersprießlich und vielseitig. Alle nach deren Abschluß signierten Abkommen sind für die Perspektive von strategischer Bedeutung. Das Hauptwesen der Abkommen liegt darin, daß eine Teilnahme russischen Kapitals an

der Reformierung und dem Aufstieg der Wirtschaft Kasachstans vorgesehen ist. Es sind Grundlagen für vertiefte Zusammenarbeit im wissenschaftlich-technischen, im Erdöl- und Erdgas-, im Agrarbereich sowie auf vielen anderen Gebieten geschaffen worden. Es beginnt eine neue Etappe der gegenseitigen Annäherung Kasachstans und Rußlands.

## Siebenstromland-Kosaken unterstützen die Ideen des Präsidenten

Der Kosakenverband des Siebenstromlandes, sein Vorstand, der Senioren- und der Atamanenrat haben an Präsident Nursultan Nasarbajew ihr Grußschreiben gerichtet, in dem sie dem Oberhaupt unseres Staates zu seiner Ehrung mit der höchsten Auszeichnung der Russisch-Orthodoxen Kirche - dem Orden des hlg. Fürsten Danilow von Moskau 1. Grades - gratulieren.

In dem Grußschreiben an N. Nasarbajew heißt es unter anderem: Der Kosakenverband des Siebenstromlandes stütze sich in seiner Tätigkeit auf die Grundsätze der

Orthodoxie und der religiösen Toleranz. Sein vornehmstes Ziel sei die Teilnahme an der Verwirklichung der vom Republikpräsidenten proklamierten Konzeption einer ideologischen Konsolidierung der Gesellschaft und der Festigung des bürgerlichen Einvernehmens in dieser Beziehung. «Wir freuen uns ganz besonders über den Beschluß des hochheiligen Patriarchen von Moskau und ganz Rußland, Alexius II., der Ihre äußerst nützliche Tätigkeit bei der Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit - der Rückgabe von Heiligtümern der Russ-

sisch-Orthodoxen Kirche - gewürdigt hat», heißt es darin.

Die Vertreter der Kosaken wünschten dem Landesoberhaupt gute Gesundheit und gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß er ihren Problemen Aufmerksamkeit entgegenbringen werde, angesichts des herannahenden 130jährigen Gründungsjubiläums des Siebenstromland-Kosakenheeres. Die Kosaken seien schon immer gesetzgehoram gewesen, und sie seien es auch heute, wird in dem Schreiben konstatiert.

## Mit Botschaftern zusammengetroffen

Der Ministerpräsident Akeshan Kashegeldin hat am 22. November Wjatscheslaw Dolgow, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der Russischen Föderation in Kasachstan, auf seine Bitte hin empfangen.

Während des Treffens wurde eine Reihe Schwerpunktfragen in den Beziehungen zwischen unserer Republik und Rußland behandelt.

Am selben Tag hat Akeshan Kashegeldin den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Henning von Wistinghausen, empfangen. Es fand ein Meinungsaustausch über Fragen einer weiteren Entwicklung von Beziehungen zwischen den Regierungen beider Länder statt.

Der Ministerpräsident zeigte sich befriedigt über die in der letz-

ten Zeit merkbar gewachsene Präsenz deutschen Unternehmers in der Wirtschaft unserer Republik und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß diese Tendenz erstarke werden. Im Verlaufe des Gesprächs wurde außerdem die Teilnahme deutscher Aktiengesellschaften an den Tenderprozessen der Privatisierung in Kasachstan erörtert.



## Schiller in Almaty

Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, fand am 20.11. im Deutschen Schauspieltheater Almaty die Premiere von «Kabale und Liebe» statt. Rostislaw Gorjajew, Regisseur aus Sankt-Petersburg, inszenierte Schillers Drama. Was er über das Stück, das Theater und Kultur in Kasachstan denkt, erfahren wir bei einem Gespräch mit ihm. Desweiteren sprachen wir mit Herrn Freitag und berichten über die Theaterakademie. (Siehe auch S.2)



## Bibliothek des Goethe-Instituts eröffnet

Am Donnerstag, 14. November öffnete die Bibliothek des Goethe-Instituts in Almaty ihre Pforten. Sie wird vorerst als Präsenzbibliothek jeweils donnerstags von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet haben. Da die Katalogisierung noch nicht abgeschlossen ist, ist eine Ausleihe außer Haus bisher nicht möglich. Man kann die Bibliothek also zum Lesen, Schauen und Informieren benutzen. Dies ist kostenlos und für alle Besucher möglich.

Es erwartet einen ein breites

Spektrum deutschsprachiger Medien von Tageszeitungen, Wochenzeitungen über Ton- und Videokassetten bis hin zu den eigentlichen Inhalten einer Bibliothek, den Büchern. Bei Fragen und Anfragen stehen Bibliotheksleiterin Jeannette Reppin und Bibliotheksassistentin Scholpan Kysabaewa zur Verfügung.

Die Bibliothek befindet sich in der uliza Dschandossowa 2, in der 4. Etage, Tel. 44-21-96.

## Немецкая Газета

«ИСПОРЧЕННАЯ ФОТОГРАФИЯ»  
Фоторепортаж Валерия Коренчука с выставки с одноименным названием  
СТР.5/ИГ

ОТ ПУЛКОВСКИХ ВЫСОТ ДО ТЯНЬ-ШАНЯ  
О выдающихся ученых - Струве-отце и сыне, Голубеве и других - исторические миниатюры Алексея Сулацкова и Николая Ивлева  
СТР.5,7,8/ИГ



НЕМЕЦКОЕ В РУССКОЙ ИСТОРИИ, КУЛЬТУРЕ И ПОВСЕДНЕВНОСТИ  
Призывом звучит статья профессора Ильи Горелова из Саратова: «Не надо уезжать Вам и Вашим детям из России»  
СТР.6/ИГ

В рубрике «Забутые имена» статья о художнике Адольфе Менцеле  
СТР.7/ИГ

С а р а й ч и к : археологические раскопки средневекового городища дадут ответы на многие вопросы ученых  
СТР.8/ИГ



У НАСЕКОМЫХ ЕСТЬ ЧЕМУ ПОУЧИТЬСЯ...  
Юрий Шаповалов о талантливом ученом, профессоре Павле Марикивском и его наблюдениях за природой  
СТР.8/ИГ

## ORNIS meldet

### GTZ VERGIBT DARLEHEN FÜR ARZTPRAXIS

Mit einem Kredit der Entwicklungsgesellschaft Halbstadt wird in Slawgorod die medizinische Einrichtung «Sdorowje» erweitert, in der langfristig drei Ärzte tätig sein sollen. Die Mittel, die die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) zur Verfügung stellt, dienen zur Renovierung der Praxisräume und zum Kauf technischer Geräte in Nishnij Nowgorod. Hier hatte sich die behandelnde Therapeutin Ludmila Klassen mit neuen Diagnose- und Heilmethoden vertraut gemacht. Ende November wird «Sdorowje» den Betrieb aufnehmen.

In den vergangenen zwei Jahren hatte «Sdorowje» unter der Leitung von David Klassen zahlreiche Patienten im Raum Slawgorod versorgt und sich mit neuen Therapieformen einen Namen gemacht. Dabei geht es um die Stärkung körpereigener Abwehrstoffe durch Wärmebehandlung unter Verzicht auf pharmazeutische Mittel.

### UNTERNEHMENSPLANUNG FÜR BETRIEBSLEITER

Einen Einstieg in die marktwirtschaftliche Unternehmensführung hat die Entwicklungsgesellschaft Halbstadt 15 Klein- und Mittelunternehmern aus dem Altaigebiet eröffnet. Bei einem Seminar vermittelte der deutsche Unternehmensberater Wolf Dietzmann aus Rostock Ende Oktober in Halbstadt den Teilnehmern aus Slawgorod, Jarowoje, Mamontowo und dem Deutschen Nationalen Rayon das Instrumentarium einer existenzsichernden Unternehmensführung. In persönlichen Gesprächen hatten die Betriebsleiter Gelegenheit, konkrete Fragen zu ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit zu erörtern.

Dietzmann, der bereits zuvor in Saporoschje tätig war, besuchte zudem mehrere Betriebe im Raum Slawgorod, um sich ein Bild vom Bedarf der Unternehmen zu machen.

### AUFBAUARBEITEN IN ASOWO

In vier Monaten begeht der deutsche Nationale Rayon Asowo bei Omsk sein fünfjähriges Bestehen. Gegenüber ORNIS zog der stellvertretende Verwaltungschef, Alexander Spedt, eine kurze Bilanz:

Bei der Errichtung des Rayons gab es noch eine äußerst ungünstige Infrastruktur, Verbindungsstraßen fehlten, ebenso ein Telefonnetz, die Wasserleitungen waren marode. Schließlich war der Landkreis aus Teilgebieten von fünf Rayons zusammengefügt worden. Mit Hilfe des deutschen Innenministeriums begannen wir eine Reihe von Projekten zugunsten der hier lebenden Rußlanddeutschen.

Zunächst wurden zehn Busse gekauft, um ein öffentliches Verkehrsnetz zu schaffen. Das Straßenbauprogramm ist inzwischen weitgehend beendet. Heute gibt es ein Telefonnetz, und alle Dorf-

verwaltungen sind an ein Computernetz angeschlossen. Mitte Oktober wurde eine 60 Kilometer lange Wasserleitung von Kopejki-no nach Trubetzkowo fertiggestellt. In zwei Jahren werden alle Ortschaften an einen Leitungsverband angeschlossen sein. Die Projekte sind zu 95 Prozent von der Bundesrepublik Deutschland finanziert worden.

Allein in die Landwirtschaft hat Deutschland zwei Millionen Mark investiert. Drei Molkereien, zwei Mühlen, zwei Betriebe zur Wurstherstellung wurden errichtet. Vor vier Jahren lag unser Rayon noch an 30. Stelle aller 37 Kreise des Omsker Gebietes, was die Hektarerträge angeht. Heute sind wir auf Platz eins. Und im Vergleich zum Nachbarrayon Odessa hatte Asowo mit 22,7 Zentnern Getreide pro Hektar das beste Erntergebnis. Odessa erreichte 19,1 Zentner. In diesem Jahr wurden drei Wohnhäuser für 69 Familien errichtet, 64 Wohnungen mit je 90 Quadratmeter Wohnfläche wurden bezogen. Mit den Mitteln aus Deutschland konnte der Fonds Asowo zu dem rund hundert Kredite für den privaten Wohnungsbau vergeben.

### SEIT EINEM JAHR AUCH IN NOWOSIBIRSK: DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

Mit den Problemen russischer Schulen und Hochschulen ist Christina Stark seit langem vertraut. Nach früheren Rußlandaufenthalten in Saratow lehrt die 29jährige Lektorin seit September deutsche Sprache und Landeskunde an der Pädagogischen Universität von Nowosibirsk. Für die Slawistin aus Deutschland ist die Lehrtätigkeit allerdings nur eins von drei Aufgabengebieten. Als neue Vertreterin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ist sie auch für Stipendien und Austauschprogramme zuständig, das russischen Studenten und Wissenschaftlern Forschungsmöglichkeiten in Deutschland ermöglicht. Und sie hält Kontakte zu Einrichtungen, die sich mit der Förderung deutscher Kultur beschäftigen.

Der DAAD besteht seit den Tagen der Weimarer Republik und entsendet Lektorinnen und Lektor für deutsche Sprache und Literatur an Hochschulen in aller Welt. Von den 13 Außenstellen gibt es seit 1993 ein Büro in Moskau, seit 1995 auch in Nowosibirsk. Derzeit sind in Rußland 16 Fachleute tätig, davon vier in den sibirischen Städten Omsk, Tomsk und Nowosibirsk.

Christina Stark hält den Standort Nowosibirsk für besonders wichtig, da bislang Hochschullehrer und Studenten aus dem Gebiet kaum Gelegenheit hatten, in Deutschland zu forschen und zu studieren. So könne die Kenntnis der Stipendienprogramme allen Aspiranten neue Motivation und Energie verschaffen. Neuere deutsche Literatur und deutsche Alltagskultur zu vermitteln, ist für Frau Stark zugleich ein Beitrag kultureller Verständigung zwischen Rußland und Deutschland.

## «Das war einfach phantastisch!»

### Bericht über unseren Arbeitsaufenthalt in Baden-Württemberg

Wir, das sind die Studentinnen des Kasachisch-Deutschen Business-Colleges von Pawlodar unter Frau Galina Iwanowna Malachowa, erhielten vom 12. bis 26. September 1996 die Möglichkeit, unsere Sprach- und Fachkenntnisse (deutsche Sprache und Bankwesen) auszuprobieren.

Wir erhielten eine ganz tolle finanzielle Unterstützung von der Soros-Stiftung in Almaty, wodurch sich unsere Flugräume nach Deutschland, ins «Musterland» Schwaben, verwirklichen ließen.

Wir sahen unsere Mission darin, ein Stück vom neuen Kasachstan nach Europa zu transferieren. Voller Stolz zeigten wir uns als Russen, Kasachen und Deutsche, erklärten allen unsere nationale Symbolik - natürlich alles in deutscher Sprache. Diese Verbindung zu den Schwaben war durch unsere Deutschlehrerin, die als Programmlehrerin in unserem College seit 1995 tätig ist, zustande gekommen. Wir fanden «neue Eltern und neue Geschwister», denn wir alle lebten in verschiedenen Familien, was natürlich der weiteren Förderung unserer Sprachkenntnisse sehr dienlich war.

Was wir erlebten, war einfach phantastisch, mitunter nicht in Worte zu kleiden. Angefangen von der herzlichen Gastfreundschaft unserer deutschen Gasteltern bis hin zu den offiziellen Empfängen im Stuttgarter Parlament, bei Daimler-Benz, in der Waiblinger Kreisredaktion, in der Kreissparkasse Waiblingen. Herr Rieger, der Jugendreferent der Waiblinger Kreissparkasse, soll beispielgebend für alle unsere lieben Gastgeber sein. Er organisierte uns einen echten Bankpraxistag mit allen - für uns kaum vorstellbaren - Raffinessen. Speziell diesen Tag - natürlich auch die anderen - werden wir in ganz lieber Erinnerung behalten. Und noch heute erinnern uns die Gastgeschenke täglich an diese neuen deutschen Freunde.

An verschiedenen Tagen erlebten wir den dualen Schulalltag auf deutschem Boden, gemeinsam mit unseren neuen Geschwistern. Bei uns noch experimentell von deutscher Seite durch das GTZ gestützt, ist es doch in der BRD ein schon über lange Zeit erfolgreich erprobtes Schulsystem, das die Theorie und Praxis gleichermaßen lehrt.

Wieviel Unterschiedliches und doch Gleiches gibt es unter uns Jugendlichen!

Mit unseren Zweiteltern und -geschwistern erlebten wir die Schweiz, den Bodensee, das Ulmer Münster, die Insel Mainau, Heidelberg, Tübingen, Stuttgart (die tolle Königstraße), die Inkaausstellung, das Cannstatter Volksfest, Discos, Konzerte, Zirkus, den Stuttgarter Zoo, Waiblingen bei Tag und Nacht, die Weinlese... Natürlich verlieren wir nicht die Bindung zu Deutschland - nicht nur durch das weitere Studium der deutschen Sprache, sondern durch die Lektionen zum deutschen Bankwesen. Briefe, Karten, Telefonate, Fax gehen hin und her. Und das Schönste an allem: Wir bereiten den Gegenbesuch für den 20. Juli 1997 vor.

Eines ist uns allen bewußt geworden: Die deutsche Sprache wurde zum Bindeglied für neue Freundschaften, für neues Fachverständnis. Und wir werden ebenbürtige Gastgeber im nächsten Jahr werden. Wir freuen uns auf Euch! Bis bald! «Tschüßli!» sagen die Schwaben.

Ursula BRENGEL

## Deutsche Spezialisten in der UdSSR trafen sich nach 50 Jahren wieder

Vom 20. bis 22. Oktober 1995 trafen sich an der Technischen Universität Dresden erstmals über 400 Personen, deren Schicksal auf's engste mit den sogenannten Spezialisten verbunden ist, die am 22. Oktober 1946 in die Sowjetunion verbracht wurden.

Dieses erste Treffen nach ihrer Rückkehr in den fünfziger Jahren betraf Fachleute und deren Familien aus den Bereichen des Flugzeugbaus, der Triebwerkskonstruktion und der Raketentechnik.

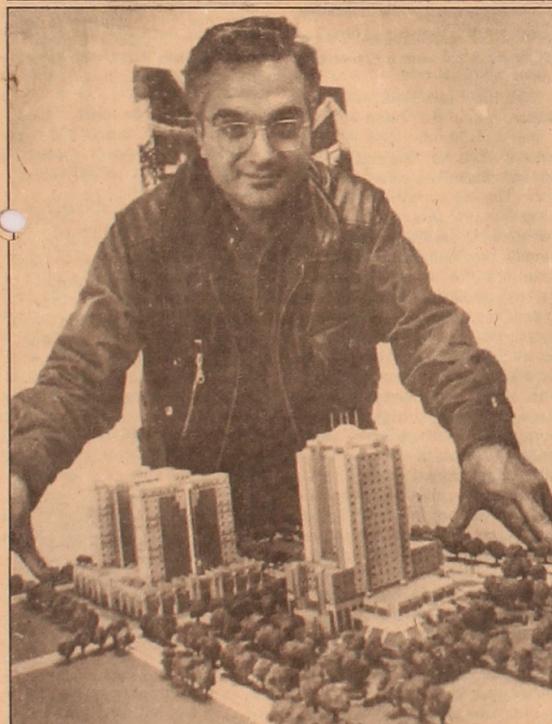
Die Mitglieder der organisierten «Initiativgruppe Spezialisten-Treffen» wurden dabei

von der Leitung der TU Dresden, der Fakultät Verkehrswissenschaften unterstützt.

Nachdem sich einige der ehemaligen Gorodomlja-Familien (Raketentechniker) 1977 schon einmal in Leipzig inoffiziell zusammenfanden, zur 25-jährigen Rückkehr aus der UdSSR, sie kamen damals aus Ost- und Westdeutschland, trafen sich die Insulaner in Dresden im Oktober dieses Jahres ganz offiziell zur 50-jährigen Wiederkehr des Tages des Abtransports in die UdSSR. Über 100 Interessierte trafen sich zum Wiedersehen in Dresden. Viele sahen sich seit 1952 zum

ersten Male wieder. Im Nebenraum wurde eine Ausstellung mit alten und neuen Bildern und Zeichnungen gestaltet. Ganze Fotoalben von den «Rußlandjahren» wurden zur Verfügung gestellt und so manche Erinnerung wurde wach. Ja, es wurden auch Bücher über die Arbeit und das Leben auf Gorodomlja geschrieben, die zum größten Teil mit ausgelegt wurden. Ganz aktuelle Dias und Videos wurden vorgeführt und ein mündlicher Reisebericht von verschiedenen Reisetagebüchern vorgetragen.

Ronald SCHOLZ, Fulda



Rasch verändert die nördliche Hauptstadt Kasachstans Akmolá ihr Aussehen. Man hat in verschiedenen Stadtteilen neben der Rekonstruktion bestehender, mit der Errichtung neuer Gebäude und großer Bauensembles begonnen. Es werden auch Grünanlagen und Parks angelegt.

Es ist geplant, in kürzester Zeit einen Komplex von Verwaltungsgebäuden zu bauen. In diesen sollen die Regierung, einige Ministerien und andere Staatsorgane untergebracht werden. Ausgeführt werden sie von kasachischen wie auch ausländischen Baufirmen. Die Residenz des Präsidenten und das Hotel «Astana» (600 Betten) mit Geschäftszentrum werden beispielsweise im Auftrag der AG «Akmolastroinvest» von der türkischen Firma «Isot» gebaut.

Unser Bild: Moammer Sonmez, Koordinator des Entwurfs und des Baus des Hotels «Astana». Foto: KasTAG

## Deutsches Dorf bei St. Petersburg

Bei St. Petersburg soll ein Dorf für Rußlanddeutsche gebaut werden. Von den Gesamtkosten in Höhe von fast 14 Millionen Mark übernehme Deutschland 10,2 Millionen Mark, meldete die Nachrichtenagentur Interfax unter Berufung auf den Gouverneur von St. Petersburg, Wladimir Jakowlew. Den Rest trage der russische Staat.

Für die erste Bauphase ist die Errichtung von 125 zweistöckigen Gebäuden mit einer Wohnfläche von insgesamt 14 500 Quadrat-

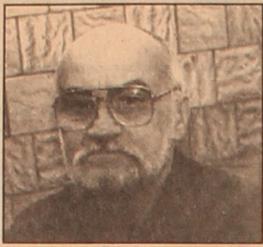
metern vorgesehen. 80 Prozent der Gebäude soll Rußlanddeutschen aus Kasachstan und St. Petersburg zur Verfügung gestellt werden.

In Rußland leben nach unterschiedlichen Schätzungen noch ein bis drei Millionen Rußlanddeutsche. Sie siedeln vor allem in Sibirien und der Wolga sowie in der Nachbarrepublik Kasachstan. In den vergangenen Jahren haben etwa eine Million Rußlanddeutsche ihre bisherige Heimat verlassen. (dpa)

# Deutschland, Rußland, Kasachstan - eine kulturelle Zusammenarbeit

## Ein russischer Regisseur

Rostislav A. Gorjajew arbeitet am Alexandrinschen Puschkin-Theater in Sankt-Petersburg. Davor lebte er 20 Jahre in Moskau und war leitender Regisseur des Theaters der Sowjetarmee, eines der größten Schauspieltheater der Welt. Dieses gleicht mehr einer Stadt, als einem Theater. Die eine der 2 Bühnen ist so groß, daß manchmal auf ihr Panzer fahren und Pferde galoppieren. Die zweite ist eine «Kleinbühne» mit 800 Plätzen. In den 70er Jahren inszenierte R. Gorjajew dort «Die letzten Tage von Hitlers Oberkommando» von Michail Schatrow,



heiten gibt, die in den russischen Übersetzungen nicht interpretiert werden können.

Wie war die Arbeit mit dem doch sehr jungen Ensemble? Sehen Sie, das Interessante

kaum. So etwas gibt es in St. Petersburg nicht.

Wir hatten vor, ein Plakat, einen Theaterraushang anfertigen zu lassen. Aber es wurde eher einem Etikett für eine Schnapsflasche ähnlich. Eine niedrige polygraphische Kultur. Das allgemein niedrige Kultur-niveau in Almaty führt dazu, daß auch die Theater aus diesem nicht heraus können. Alles ist miteinander verbunden. Deshalb bestehen hier auch, meines Erachtens, riesengroße Unterschiede. Daran ist natürlich nicht Almaty Schuld. Es ist unser Unglück, daß der Kultur überall wenig Aufmerksamkeit geschenkt



In der Theaterakademie wurden und werden junge Schauspieler für einen späteren Einsatz im Deutschen Theater ausgebildet. Vor 5 Jahren wurde sie aufgebaut und nahm in dieser Zeit zwei Klassen auf. Die Erste verließ schon diplomiert die Akademie, die Zweite wird im Sommer '97 ihren vorläufigen Abschluß machen. Danach folgt ein einjähriges Praktikum. Im Sommer '98 wird auch diese Gruppe von der Hochschule für Theater und Kino ihr Diplom erhalten. Das Projekt ist eine Zusam-

## Ein deutscher Spielleiter

menarbeit mit der genannten Hochschule. Sie wurde im Laufe der Jahre vier mal umgebildet und erlebte mehrere Direktorenwechsel. An ihr unterrichten sowohl lokale als auch Dozenten aus Deutschland. Die Ausbildung orientiert sich an den Forderungen, die hier an ein deutsches Theater gestellt werden. Es wird intensiv Gesangs-, Tanz- und Deutschunterricht sowie blockweise Theorie, in Form von Seminaren, erteilt. Die Theaterakademie wird im Sommer '97 ihre Pforten schließen und stellt ihre Arbeit ein. Dafür bereitet das Theater eine eigene Ausbildung im Theater vor. Das versetzt das Theater in die Lage, eine eigene Schauspielschule unter'm Dach zu haben und gewährleistet, daß das Theater, das mittlerweile stark genug ist, sich selbst zu organisieren, seine Geschicke selbst in die Hand nimmt. Die Geschichte der Akademie ist eine bewegte. Freitag, derzeitiger Rektor, verließ zeitweilig im Disput mit der Projektleitung in Deutschland die Akademie. Anfang dieses Jahres trat er, unter der Bedingung, daß die Projekt-

leitung an das IFA-Institut übergeben wird, wieder an. So kam es zu einer Diskontinuität in der Ausbildung. Diese wird versucht von der Leitung auszugleichen, indem hochqualifizierte Regisseure eingeladen werden, die auch bereit sind, pädagogisch mit den Studenten zu arbeiten. So ist es bei der Schiller-Inszenierung gelungen, ein relativ hohes, professionelles Niveau zu erreichen. Eine Mischung von begleitender Spracharbeit, Fortbildung und professioneller Arbeit.

Gespräch mit Freitag, Rektor der Theaterakademie und künstlerischer Leiter des Theaters.

Wie war die Situation bei Ihrem Eintreffen in Almaty?

Die alten Schauspieler waren alle mit dem Auswandern beschäftigt, denn sie sahen hier keine Perspektive mehr. Die Neuen waren Anfänger und gerade aus verschiedenen Gebieten angetreten, um irgendwann mal Theater zu machen. Jetzt sind es Leute, die zunehmend ihre eigene Meinung und Theater-

die Kraft, die Schiller bewegte, das Stück zu schreiben, nicht unbedingt der Gedanke, die muß wieder in das Stück finden. Das teilt sich natürlich zum Teil mit, wenn man es liest. Es ist packend, gekonnt und sehr idealistisch von dem jungen Schiller geschrieben worden. Man muß als Regisseur seinen eigenen Gedanken zum Stück finden, um gut inszenieren zu können. R.A. Gorjajew hat diesen sehr liebevollen Stil gewählt. Welchen Eindruck haben Sie von dem Publikum? Gibt es hier eine Theaterelite? Es gibt natürlich eine Elite, aber die kommt kaum in dieses Theater. Wenn wir es schaffen gelungene Arbeiten zu machen, und ich finde, dies ist eine gelungene, hoffe ich, daß auch diese Leute kommen. Aber das ist nicht unser eigentliches Publikum. Unser Publikum sind die wenigen noch hiergebliebenen Rußlanddeutschen und alle, die sich für deutsches Theater interessieren. Das sind immer mehr Leute anderer Nationalitäten, aber auch Fremdsprachenstudenten. Bei unseren Gastspiel-

wirtschaftliche Unterstützung aus der BRD angewiesen.

Die für Dezember geplante Gastspielreise des Ensembles in das Gebiet Kustanai scheitert nun doch. Der rußlanddeutsche Bürgermeister einer Stadt in Nordkasachstan hatte bis vorige Woche zugesagt, die Gastspielreise zu finanzieren. Es erschien als ein bedeutender Schritt, daß sich rußlanddeutsche Strukturen, die es zu etwas gebracht haben, sich für das Theater einsetzen. Das Weihnachtsprogramm, das darauf vorbereitet wurde, muß nun zum vierten Mal umkonzipiert werden.

### GESPRÄCH MIT DEN SCHAUSPIELERN NACH DER PREMIERE

W.W. Wir sind zur Zeit das einzige Theater in Almaty, das Schiller spielt. Einige von uns sind zwar noch in der Ausbildung, aber der Regisseur arbeitet mit uns wie mit Profis. Es war sehr angenehm, mit R.A. Gorjajew zu arbeiten.

V.N. Die Arbeit war anstrengend, denn ich mußte als 19jähriger einen 60jährigen Mann spielen. Die Klassik spielt man so selten, weil sie so schwer ist. Was R. Gorjajew mit uns machte, war für mich, wie für Euch vielleicht die Premiere. Jeder Tag - ein Wunder.

V.K. Ich mag die Klassik. Kabale und Liebe sind aktuelle Themen. Intrigen und Liebe. Meine Luise ist jung, ich auch. Sie liebt die Liebe und ich auch. Nur ihr Schicksal war ein unglückliches...

Text und Fotos: Robert LANGER



«Volksfest»

eine Dokumentaraufführung. Ein Stück um Selbstmord und philosophische Verallgemeinerungen, das in der ehemaligen Sowjetunion eine sehr skandalöse Aussage hatte. Es wurde nur für dieses Theater gestattet und das auch nur nach großer Bitte der Theaterleitung. Es wurde von finnischen, spanischen und deutschen Zeitungen rezensiert, aber in der sowjetischen Presse erschien keine einzige Zeile.

In diesem Theater entstand seine Neigung zum klassischen Repertoire. «Hamlet» und «Othello» von Shakespeare, «Drei Schwestern» von Tschechow, seine letzte Arbeit in Sankt-Petersburg. Und dies sei nicht zufällig, er sagt: «In dieser Zeit der Wirren ist es uns unmöglich, unsere Schicksale, unser Leben, unsere Leiden und Freuden in die gegenwärtige Dramaturgie einfließen zu lassen. Die Dramaturgie ist noch nicht dazu gekommen, diese ganze verrückte Welt, in der wir jetzt leben, zu begreifen, zu verschlingen und zu heben. Die Klassik hat immer irgendwelche Melodien, Motive und Assoziationen, die helfen, über den Menschen, über sich selbst und über unsere Welt nachzudenken.»

Warum nun Kabale und Liebe in Deutsch?

Es sei gesagt, daß Schiller jetzt sehr wenig aufgeführt wird, jedenfalls in Rußland. Einst war er ein Autor, der stets auf dem Spielplan stand. Etwa vor 15 Jahren gab es in Rußland kein einziges Theater, das die «Die Räuber» oder «Kabale und Liebe» nicht aufgeführt hätte. Jetzt wird er fast gar nicht mehr gespielt. Ich bin der Meinung, daß es heute sehr schwerfällt, irgendwelche Schnittpunkte mit Schillers Sittenauffassung, Ästhetik, Problemen und unserer Welt Ende des 20. Jahrhunderts zu finden. Eine Herangehensweise an Schiller ist jedenfalls vom russischen Theater noch nicht gefunden worden. Um so interessanter ist es eine eigene Version für die Interpretation Schillers zu geben. Schiller in Deutsch ist doppelt interessant, denn, wie es interessant ist, Schiller im Original zu spielen, ist es das gleiche bei Schiller. Dabei eröffnen sich eine Menge von Schattierungen. Es gibt wunderschöne Übersetzungen von «Kabale und Liebe» im Russischen. Aber als wir uns im Original vertieft haben, stellte es sich heraus, daß es darin Einzel-

an Almaty war für mich, daß wir hier eine sehr junge Truppe haben. Einige sind noch gar keine Schauspieler. Sie sind Studenten. Die Hauptdarsteller Luise, Ferdinand und der Präsident sind Studenten, die im 3. Studienjahr an der Theaterakademie stehen. Es ist eine sehr interessante berufliche Aufgabe und meiner Meinung nach, die einzig richtige Lösung für das Stück. Schiller schrieb «Kabale und Liebe» als sehr junger Mann. Dieser Maximalismus, diese Empfindung des Lebens, die Philosophie eines jungen Menschen kann am natürlichsten von jungen Schauspielern gespielt werden. Die Rolle des Präsidenten, der bei Schiller 60 Jahre alt ist, ist von einer sehr jungen Hand geschrieben worden. Er spricht und handelt mit der Logik des 23jährigen Friedrich. Als ich hierher kam, hatte ich mit dem Präsidenten ein großes Problem, denn für diese Rolle hatten wir keinen Schauspieler. Dann machte ich einen Schritt, der alle schockierte: ich habe den jüngsten Studenten eingesetzt. Jetzt wundern sich alle, daß er erst 19 ist. Der junge Mann ist mit dieser Arbeit gut fertig geworden. Freilich spielt er noch nicht gleichmäßig. Alle sind noch keine Professionellen, sie lernen und haben wenig Lebenserfahrung. Aber die junge Leidenschaft ist bei dieser Arbeit gerade das, was diese Truppe interessant macht.

Welches werden Ihre nächsten Arbeiten? Ich habe große Pläne für St. Petersburg. Ich bereite mich auf den «Revisor» von Gogol vor. Dann nähert sich ein für uns in Rußland sehr wichtiges Jubiläum, A.S. Puschkins 200. Geburtstag. Ich bin mit dem Schaffen Puschkins sehr verbunden. Ich habe «Der Herbst von Boldino» und «Die Hauptmanns-tochter» von ihm in St. Petersburg aufgeführt. Nun bin ich im Begriff, mich dem von mir geliebten Menschen, dem Schriftsteller, Dramatiker und Dichter zuzuwenden. Ich habe noch viel vor...

Das Ensemble ist sehr klein. Gerade deswegen ist meines Erachtens keiner überflüssig. Sie alle sind talentiert, begabt und haben das Recht, im Theater zu spielen. Das kommt sehr selten vor. Mir scheint, dies ist ein sehr aussichtsvolles Ensemble. Schade, daß das Theater in Kasachstan eine so unsichere Zukunft hat.

Welche Unterschiede gibt es zwischen den Theatern, in denen Sie arbeiten?

Sankt-Petersburg ist eine Theaterhauptstadt. Und mir scheint ein wenig inkorrekt, die Theatermöglichkeiten Moskaus und St. Petersburgs mit denen Almatys zu vergleichen. Ich habe die Theater Almatys nicht gesehen, und mir fällt es schwer, über die hiesigen zu sprechen. Aber dennoch läßt natürlich das Niveau der Professionalität in Almaty viel zu wünschen übrig, vor allem aber das allgemeine Kultur-niveau. Ich war sehr über die Organisation im Theater betrübt. Wir haben es nicht geschafft, historische Kostüme nähen zu lassen. Das, was wir haben, ist schlecht und paßt

wird. Und hier trifft das im besonderen Maße zu.

Ich weiß, daß das Kulturministerium die Aufführungsausgaben überhaupt nicht finanziert, sondern nur das Gehalt der Schauspieler übernimmt. Es ist, als brauche man keine Dekorationen und keine Kostüme. Das ist, milde gesagt, erstaunlich naiv. Das russische Theater hier hat ein Möbelgeschäft im Vestibül. Immerhin wird noch kein Nachtsripteases gezeigt. Doch dazu kann es auch noch kommen. Das Geld muß ja irgendwie verdient werden. Die Kunst braucht keinen Handel zu führen. Christus hat die Händler aus dem Tempel verjagt. Ein Theater ist auch so ein Tempel. Nur haben wir jetzt solche Verhältnisse, daß die Händler sogar eingeladen werden. Das ziert die Theater in Almaty nicht besonders.

Welches werden Ihre nächsten Arbeiten? Ich habe große Pläne für St. Petersburg. Ich bereite mich auf den «Revisor» von Gogol vor. Dann nähert sich ein für uns in Rußland sehr wichtiges Jubiläum, A.S. Puschkins 200. Geburtstag. Ich bin mit dem Schaffen Puschkins sehr verbunden. Ich habe «Der Herbst von Boldino» und «Die Hauptmanns-tochter» von ihm in St. Petersburg aufgeführt. Nun bin ich im Begriff, mich dem von mir geliebten Menschen, dem Schriftsteller, Dramatiker und Dichter zuzuwenden. Ich habe noch viel vor...

Das Ensemble ist sehr klein. Gerade deswegen ist meines Erachtens keiner überflüssig. Sie alle sind talentiert, begabt und haben das Recht, im Theater zu spielen. Das kommt sehr selten vor. Mir scheint, dies ist ein sehr aussichtsvolles Ensemble. Schade, daß das Theater in Kasachstan eine so unsichere Zukunft hat.

Welche Unterschiede gibt es zwischen den Theatern, in denen Sie arbeiten?

Sankt-Petersburg ist eine Theaterhauptstadt. Und mir scheint ein wenig inkorrekt, die Theatermöglichkeiten Moskaus und St. Petersburgs mit denen Almatys zu vergleichen. Ich habe die Theater Almatys nicht gesehen, und mir fällt es schwer, über die hiesigen zu sprechen. Aber dennoch läßt natürlich das Niveau der Professionalität in Almaty viel zu wünschen übrig, vor allem aber das allgemeine Kultur-niveau. Ich war sehr über die Organisation im Theater betrübt. Wir haben es nicht geschafft, historische Kostüme nähen zu lassen. Das, was wir haben, ist schlecht und paßt



Wladimir Wolf (Ferdinand; links), Viktor Nemschenko (Präsident von Walter)

menarbeit mit der genannten Hochschule. Sie wurde im Laufe der Jahre vier mal umgebildet und erlebte mehrere Direktorenwechsel. An ihr unterrichten sowohl lokale als auch Dozenten aus Deutschland. Die Ausbildung orientiert sich an den Forderungen, die hier an ein deutsches Theater gestellt werden. Es wird intensiv Gesangs-, Tanz- und Deutschunterricht sowie blockweise Theorie, in Form von Seminaren, erteilt. Die Theaterakademie wird im Sommer '97 ihre Pforten schließen und stellt ihre Arbeit ein. Dafür bereitet das Theater eine eigene Ausbildung im Theater vor. Das versetzt das Theater in die Lage, eine eigene Schauspielschule unter'm Dach zu haben und gewährleistet, daß das Theater, das mittlerweile stark genug ist, sich selbst zu organisieren, seine Geschicke selbst in die Hand nimmt. Die Geschichte der Akademie ist eine bewegte. Freitag, derzeitiger Rektor, verließ zeitweilig im Disput mit der Projektleitung in Deutschland die Akademie. Anfang dieses Jahres trat er, unter der Bedingung, daß die Projekt-

entwicklung und die in der Lage sein werden, ihre eigenen Interessen zu verfolgen.

Wie kam die Wahl bei dem Schillerstück auf Rostislav Gorjajew?

Zu Beginn des Jahres überlegten wir uns, renommierte Regisseure einzuladen. Rostislav Arkadjewitsch wurde uns von dem sehr anerkannten Regisseur Arkadij Friedrichowitsch Katz, der in Moskau und St. Petersburg arbeitet und im nächsten Frühjahr hier «Mutter Courage und ihre Kinder» inszenieren wird, empfohlen.

Warum wurde ein so klassisches Stück inszeniert?

Diese Schule haben wir in Deutschland verlernt oder nie erworben. Ich wüßte keinen deutschen Regisseur, im Alter zwischen Rostislav A. und mir, der das so machen würde, könnte und wollte. Es wird versucht zu aktualisieren. Dabei verliert man schnell die Qualität des Stücks. Wenn ein Regisseur ein Stück inszeniert, muß es ihm darum gehen, die Kraft, die der Mensch hatte, der das Stück schrieb, und das, was ihn bewegte, es zu schreiben, in ein Moment, ein bewegtes Moment umzusetzen, das den Zuschauer berührt. Also

reisen in die verschiedenen Gebiete haben wir vor allem rußlanddeutsches Publikum.

Wie ist das Verhältnis von Schauspiel und Sprache?

Auf dem Lande hatte es eine emanzipatorische Komponente, laut und selbstbewußt Deutsch zu sprechen. Das ist nun vorbei. Mittlerweile ist den Leuten in Kustanai Berlin oder Düsseldorf viel näher als Almaty. Wer handeln will, kommt dazu nicht mehr in die Hauptstadt. Es sind andere Zeiten angebrochen. Da wächst eine junge Generation mit ganz anderen Werten heran. Die Alten, die immer noch um die Anerkennung ihrer unschuldigen Verfolgung besorgt sind, sind noch immer die eigentlichen Sprach- und Kulturträger. Diese Leute sind glücklich, wenn wir deutsche Lieder singen und deutsche Tänze tanzen. Aber die junge Generation will etwas anderes. Sie ist zwar in weit größerem Maße als in der Bundesrepublik an der Brauch-tumspflege interessiert, aber darüber hinaus will sie esprit, etwas Pfiffiges. Außerdem ist der Westen längst da, er braucht nicht mehr gebracht zu werden. Im Gegenteil, dem muß etwas positives zur Seite gestellt werden. Ich will nicht sagen, daß uns das immer gelingt. Allein das Bemühen um eine kulturstiftende Einrichtung ist wichtig. Wir haben jetzt Schauspieler, die sich seit fünf Jahren damit beschäftigen, die etwas für ihre Landsleute wollen. Nicht politisch - dogmatisch, sondern einfach, konkret. Sie freuen sich, wenn sie ein Weihnachtsprogramm in deutscher Sprache vermitteln können, damit die Kinder sehen, wie Weihnachten in Deutschland ist. Denn hier ist es weitgehend unbekannt. Im Grunde eine brauch-tumspflegerische Arbeit, der wir uns verpflichtet fühlen, die in Deutschland wahrscheinlich kein Theater verstehen würde. In 20 Jahren wird das vielleicht nicht mehr nötig sein. Aber im Moment ist es nötig. Deswegen ist es Teil unseres Profils.

Wie wird sich das Theater tragen können und die Rolle des Kulturmittlers erfüllen können?

Die russische Kultur hat so viel Sprunghaftes, Irrationales, daß ich keine Prognose wagen kann. Es wäre vermessend, das zu tun. Viel hängt von der Leitung ab. Die Schauspieler müssen in gute Hände kommen. Die Leitung muß klare konzeptionelle Schritte entwerfen. Das muß wachsen. Sie sind dabei auch weiterhin auf

reisen in die verschiedenen Gebiete haben wir vor allem rußlanddeutsches Publikum.

Wie ist das Verhältnis von Schauspiel und Sprache?

Auf dem Lande hatte es eine emanzipatorische Komponente, laut und selbstbewußt Deutsch zu sprechen. Das ist nun vorbei. Mittlerweile ist den Leuten in Kustanai Berlin oder Düsseldorf viel näher als Almaty. Wer handeln will, kommt dazu nicht mehr in die Hauptstadt. Es sind andere Zeiten angebrochen. Da wächst eine junge Generation mit ganz anderen Werten heran. Die Alten, die immer noch um die Anerkennung ihrer unschuldigen Verfolgung besorgt sind, sind noch immer die eigentlichen Sprach- und Kulturträger. Diese Leute sind glücklich, wenn wir deutsche Lieder singen und deutsche Tänze tanzen. Aber die junge Generation will etwas anderes. Sie ist zwar in weit größerem Maße als in der Bundesrepublik an der Brauch-tumspflege interessiert, aber darüber hinaus will sie esprit, etwas Pfiffiges. Außerdem ist der Westen längst da, er braucht nicht mehr gebracht zu werden. Im Gegenteil, dem muß etwas positives zur Seite gestellt werden. Ich will nicht sagen, daß uns das immer gelingt. Allein das Bemühen um eine kulturstiftende Einrichtung ist wichtig. Wir haben jetzt Schauspieler, die sich seit fünf Jahren damit beschäftigen, die etwas für ihre Landsleute wollen. Nicht politisch - dogmatisch, sondern einfach, konkret. Sie freuen sich, wenn sie ein Weihnachtsprogramm in deutscher Sprache vermitteln können, damit die Kinder sehen, wie Weihnachten in Deutschland ist. Denn hier ist es weitgehend unbekannt. Im Grunde eine brauch-tumspflegerische Arbeit, der wir uns verpflichtet fühlen, die in Deutschland wahrscheinlich kein Theater verstehen würde. In 20 Jahren wird das vielleicht nicht mehr nötig sein. Aber im Moment ist es nötig. Deswegen ist es Teil unseres Profils.

Wie wird sich das Theater tragen können und die Rolle des Kulturmittlers erfüllen können?

Die russische Kultur hat so viel Sprunghaftes, Irrationales, daß ich keine Prognose wagen kann. Es wäre vermessend, das zu tun. Viel hängt von der Leitung ab. Die Schauspieler müssen in gute Hände kommen. Die Leitung muß klare konzeptionelle Schritte entwerfen. Das muß wachsen. Sie sind dabei auch weiterhin auf

### Programm-Übersicht

Erstes Programm: Dienstag bis Freitag 17.20 - 17.40 Uhr (Kurzwellen 61,6 und 62,3 kHz im 48m-Band und im ersten Programm des Städtischen Rundfunknetzes)

Dienstag, Blickpunkt Europa (Deutsche Welle, Köln). Mittwoch, Sprachkurs «Deutsch - warum nicht?». Donnerstag, «Nicht weit weg» - Informationen aus Deutschland. Freitag, Stille im Äther - Medienfreiheit in Almaty (private Radio- und Fernsehstationen kämpfen gegen Willkür). Samstag 15.30 Uhr. Der Adventstern - zur Geschichte des Weihnachtsfestes im Christentum. Sonntag 14.00 Uhr. «Platz für uns» - die Sendung mit viel deutscher Musik.

«Shalika»: täglich 16.50 - 17.10 Uhr (Kurzwellen 900, 950, 970 kHz im 333m-Band und im zweiten Programm des Städtischen Rundfunknetzes)

Dienstag, Aus der Geschichte der Rußlanddeutschen (historischer Beitrag von Johannes Sauer). Mittwoch, Nachrichten aus Kasachstan. Donnerstag, Kasachstanische Tanzmusik. Freitag, Nachrichten aus Kasachstan. Samstag, Das musikalische Porträt. Sonntag, Alles sauber? - (Hintergrundinformationen aus dem Ökologie-Bereich)

Fernsehen «Guten Abend!» in der Woche vom 2. bis 8. Dezember

Montag, 2. Dezember

Vorhang auf: Wir waren für Sie im Deutschen Theater Almaty bei der jüngsten Premiere «Kabale und Liebe». Außerdem erwartet Sie ein Bericht von einer wissenschaftlichen Konferenz im Deutschen Haus und natürlich wie jeden Montag «Alles Gute», heute Folge 8.

Samstag, 7. Dezember

Deutschland: Heute können Sie sich mit uns auf eine filmische Reise begeben, mit dem «Schauplatz Deutschland», diesmal aus Koblenz, der Stadt an der Mosel. Seien Sie also dabei!

Deutsche Allgemeine Zeitung

Chefredakteur: Dr. Konstantin Ehrlich

Stellvertretende Chefredakteure: Erik Chwatal; Herold Belger

(«Phönix»), Nelly Gushawina (russ. Beilage); Kultur: Gulmira Shandjabajewa, Michael Martens, Robert Langer; DAZet-chen: Olga Edomskaja; Russische Beilage: Tatjana Slotnikowa, Alexander Schmidt, Alexej Sulazkow, Eigenkorrespondenten: Konstantin Zeiser, Tatjana Golonewa, Alfred Funk; 8 Seite: Wjatscheslaw Leshanin; Stilredakteur: Eugen Hildebrand; Korrektoren: Tatjana Bokscha, Nadeshda Lasarewa, Schyryngul Suchaikysy, Gulmira Schairachmetowa; Bibliograph: Adalina Shelesnaja; Computersatz und -umbruch: Nadeshda Lebedewa, Sergej Malachow, Oleg Parfenjew, Jelena Stscherbakowa; Bildretuscheur: Rosa Jermakowa.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugswweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt

Viktoria Klist (Luise, Tochter des Stadtmusikanten)

# Katharina die Große. Eine Deutsche auf russischem Thron.

(Schluß. Anfang N 47)

Die Grundlage des Bundes sollten Rußland und Preußen bilden, welchen sich dann, nach Panins Absicht, auch Dänemark, Schweden, England und Polen anschließen sollten. Die Erwartungen des russischen Diplomatenchefs sollten jedoch nicht in Erfüllung gehen. Mit Preußen wurde freilich ein Verteidigungsvertrag (1764), mit England aber nur ein Handelskontrakt abgeschlossen. Schweden bezog eine abwartende Position. So war die internationale Situation, als die Türkei, von Frankreich, gelegentlich aber auch von England, angestiftet im September 1768 Rußland den Krieg erklärte.

Im Frieden von Kütschük-Kainardschi (1774) wurde die Krim als autonomes Gebiet anerkannt.

In ihrem Bestreben, die Grenzgebiete des Landes zu russifizieren, löste Katharina II. auf Vorschlag des Grafen Potjomkin im Jahr 1775 die Saporoshschaja Setsch auf. Fünf Jahre später (1780) beseitigte sie die Selbstverwaltung in der Linksufer-Ukraine und teilte diese in drei Gouvernements ein. Die neue administrative Einteilung erstreckte sich auch auf Belorußland und das Baltikum. Das letztere teilte man in die Provinzen Riga und Revel ein. «Auf dem Territorium, das 1774 Rußland angegliedert worden war... sowie auf den Landstrecken des Ujesd Mariupol... gab es bis zum Jahr 1775 beinahe keine beständige Bevölkerung.»

Seit Ende der 70er Jahre, nachdem Katharina II. eingesehen hatte, von Friedrich II. alles bekommen zu haben, was sie konnte, verzichtete sie allmählich auf die Paninsche Orientierung auf Preußen und suchte nach neuen Wegen in ihrer europäischen Politik. Sie fühlte die Macht des Landes, dem sie vorstand, und wollte nun die entscheidende Rolle in den Geschicken Zentraleuropas spielen und den Wunschtraum verwirklichen, der sie seit den ersten Jahren ihrer Regierungszeit stets begleitete: Lenker der Geschichte Europas zu sein. Der in Europa entstandene Streit um die bayerische Erbschaft zwischen Preußen und Österreich bot dafür die geeignete Gelegenheit.

Friedrich II. gedachte, von Rußland militärische Hilfe zu bekommen; Katharina zog es jedoch vor, als befehlender Vermittler aufzutreten, und wandte sich an Maria-Theresia mit einer Deklaration, «den gerechten Forderungen der deutschen Fürsten stattzugeben» («вполне удовлетворить справедливые требования немецких князей»). Andererseits betrieb Katharinas Vertreter im preußischen Lager eine solche Politik, als ob er ein bevollmächtigter Minister wäre, dem es oblag, den deutschen Landen Gesetze im Namen seines Hofes vorzuschreiben. Auf solche Weise gedachte die Kaiserin, die deutschen Lande und dann auch ganz Europa unter ihren Einfluß zu bringen. Der Friedensvertrag von 1779, der den Streit zwischen Österreich und Preußen schlichtete, war ein Triumph der russischen Kaiserin. Sie trat nicht nur als Vermittlerin zwischen den beiden kriegführenden Staaten auf, sondern wurde auch zum Garanten der deutschen Reichsverfassung und der vom Friedensvertrag abgeschlossenen Festlegungen.

Von nun an konnte Katharina sich uneingeschränkt in die Angelegenheiten der deutschen Fürsten einmischen, die es für eine Ehre hielten, sich an die große Kaiserin wegen der Schlichtung eines jeweiligen Streites zu wenden.

Am 28. Februar 1780 veröffentlichte Katharina die «Deklaration über die bewaffnete Neutralität», die gegen England gerichtet war und die den neutralen Schiffen auf der See das Recht gewährte, sich mit Waffe zu verteidigen.

Die Krim-Frage blieb in den 80er Jahren das wichtigste Problem Rußlands in seiner Außenpolitik. Die gesamte Tätigkeit der russischen Diplomatie, die unmittelbar von Katharina selbst und dem «allmächtigen» Potjomkin angeleitet wurde, war nun auf die Lösung des «türki-

schens Problems» gerichtet. Die Türkei konnte sich mit dem Verlust des Krim-Chanats nicht abfinden und beunruhigte die russischen Grenzgebiete durch Plünderungen. Potjomkin schrieb an die Kaiserin, indem er auf der Angliederung der Krim an Rußland bestand: «Крым положением своим разрываёт наши границы. Положите теперь, что Крым Ваш и что нет уже сей бородавки на носу - вот вдруг положение границ прекрасное... Мореплавание по Черному морю свободное, а то извольте рассудить, что кораблям Вашим и выходить трудно, а входит еще труднее». («Durch ihre Lage zerreißt die Krim unsere Grenzen. Stellen Sie sich nun vor, daß die Krim Ihnen gehöre und daß man diese Warze auf der Nase nicht mehr habe. Wie günstig würde sich doch die Lage der Grenzen gestalten: Die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer wäre frei. Heute jedoch haben es Ihre Schiffe schwer aus - und noch schwerer einzulaufen.»)

Die Kaiserin überlegte nicht lange.

Ende 1782 erteilte sie Potjomkin eine Geheimverordnung über die Notwendigkeit der Angliederung der Krim an Rußland.

1783 belagerten die russischen Regierungstruppen die Krim. Die Eingliederung der Krim wurde durch einen Vertrag mit dem Chan Schagin-Girei festgelegt. Die Türkei aber wollte diesen Vertrag nicht anerkennen und überfiel im August 1787 vom Meer aus Kinburn. Trotz der bedeutenden zahlenmäßigen Überlegenheit der türkischen Landtruppen brachte die von dem hervorragenden russischen Heerführer Alexander Suworow (1730-1800) befehligte Kinburn-Garnison den Türken eine vernichtende Niederlage bei.

Der auf diese Weise ausgebrochene zweite Russisch-Türkische Krieg endete für Rußland erfolgreich. Im Friedensvertrag zu Jassy (Dezember 1791) wurde die Grenze zwischen Rußland und der Porta längs des Dnestr festgelegt sowie die Angliederung der Krim-Halbinsel an Rußland von beiden Seiten anerkannt.

An der Schwelle des 19. Jahrhunderts trat die wirtschaftliche Erschließung der neuerworbenen Länderien auf die Tagesordnung. Die Regierung beschenkte die Gutsbesitzer unterschiedslos und großzügig mit großen Landflächen. Die Gutsbesitzer waren bestrebt, auf dem ihnen zugeteilten Land Bauern anzusiedeln, um diese später zu Leibeigenen zu machen. Gerade das Grundbesitzerrecht war schon Ende des 18. Jahrhunderts zum Hemmschuh für die wirtschaftliche Entwicklung der von Rußland neuerworbenen südlichen Gebiete geworden: Die Gutsbesitzer waren außerstande, diese Landstrecken durch Bauern aus den inneren Gouvernements zu besiedeln. Die freien Bauern wollten aber nicht zu Hörigen werden.

Somit wurde die Ansiedlung von ausländischen Kolonisten im Staat wieder zu einer lebenswichtigen Aufgabe.

Nachdem die Krim mit den Steppen am Asowschen Meer dem Russischen Reich angegeschlossen worden war, nahm die Regierung die Kolonisation wieder in Angriff, um die neugewonnenen Landflächen zu besiedeln und in den volkswirtschaftlichen Umlauf zu setzen. «Im Jahre 1782 (nach anderen Angaben z. B. von K. Keller - 1787 - K. E.) siedelte der Fürst Potjomkin eine Anzahl Schweden im Jekaterinoslawischen Gouvernement an, denen sich später noch weitere Partien Schweden anschlossen und so die Gruppe der Schwedenkolonien bildeten. (Altschwedendorf, 1782, sowie Altdanzig, 1787, Klosterdorf, Schlangendorf, 1804, - K. E.)

1783 wurde in der Krim eine Partie Italiener angesiedelt, die aber wieder spurlos verschwanden.

Ab dieser Zeit beginnt eigentlich die landwirtschaftliche Kolonisierung der neurußischen Steppengebiete durch ausländische Siedler.

Mit dem Sonderabkommen zwischen der russischen Regie-

rung und den preußischen Mennoniten beginnt die zweite Periode der Ansiedlung von ausländischen Kolonisten in Rußland.

Am 7. November 1787 erließ die Kaiserin Katharina II. ein Manifest, welches den preußischen Kolonisten, nach Neurußland zu übersiedeln erlaubte. Das Manifest enthielt, ebenso wie das vom 22. Juli 1763, eine Reihe von großzügigen Privilegien für die Neusiedler: Glaubensfreiheit, Freistellung vom Militär- und Landdienst, zehn steuerfreie Jahre, 65 Desjatinen Land, einmalige Getreide- und Geldunterstützung.

Aufgrund dieser Bedingungen kamen im Ujesd Jekaterinoslaw 228 Familien preußischer Mennoniten an, die Anfang 1790 hier acht Kolonien anlegten: Einlage, Chortitza, Kronswende, Insel Chortitza, Neuenburg, Schönhorst, Rosental, Neuendorf. Außerdem entstanden hier 1789 die Siedlungen Josephstal, Rybalsk und Jamburg -, die letztgenannten von baltischen Innenkolonisten gegründet. Insgesamt lebten hier im Jahr 1793 485 Personen männlichen und 479 Personen weiblichen Geschlechts.

Auch im Gouvernement Wolhynien entstanden um diese Zeit (1787-1791) sechs Niederlassungen, und zwar: Kotusowka, Groß- und Kleinneumanowka, Karlswalde, Antonowka und Jadwinin, welche von preußischen Mennoniten angelegt wurden.

In den Jahren 1795-1796 kamen im Gouvernement Jekaterinoslaw 120 mennonitische Familien an. Sie gründeten (nach Keller 1797) im Ujesd Alexandrowsk das Dorf Schönwiese und im Jahr 1797 im Ujesd Nowomoskowsk die Kolonie Kronsgarten. Im Ujesd Jekaterinoslaw wurden um diese Zeit keine Kolonisten angesiedelt. Die Neusiedler des Jahres 1789 gründeten hier jedoch 1803 die Siedlungen Burwalde, Nieder-Chortitza und 1809 - Neuosterwick und Kronstal.

Die Einwanderung der Deutschen nach Rußland dauerte mit Unterbrechung bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts an.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts rückten die Deutschen unter den Nationalitäten des Russischen Reichs an die neunte Stelle vor. In der zweiten Hälfte des 19. und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts haben sie die Litauer und die Letten überholt, zahlreicher waren jetzt noch Russen, Ukrainer, Polen, Juden, Belorussen, Kasachen, Tataren und Finnen, wobei die letzteren an Zahl fast erreicht wurden (2,7 Millionen). Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts blieb der Anteil der Deutschen an der Bevölkerung des Russischen Reichs konstant (1897 und 1914/1917 jeweils 1,4 Prozent, in absoluten Zahlen 1897 1 791 100, 1914/1917 - 2 338 500 Personen). In den meisten Gebieten verringerte sich nicht nur der Prozentsatz, sondern auch die absolute Zahl der Deutschen: In Neurußland beispielsweise von 377 800 im Jahre 1897 auf 349 400 im Jahr 1917; im Petersburger Gebiet von 70 300 auf 53 000; im belorussisch-litauischen Raum von 50 800 auf 36 100. Nur in zwei Gebieten mit starker deutscher Bevölkerung zeigte sich eine entgegengesetzte Entwicklung: Im Wolgagebiet und im Königreich Polen, wo 1897 44,9 Prozent, 1914/1917 56,6 Prozent aller Wolgablanten lebten; im Wolgagebiet vergrößerte sich ihr Anteil von 6,4 auf 7,6 Prozent bzw. von 395 800 auf 645 100 Personen; im Königreich Polen von 4,3 auf 5,6 Prozent bzw. von 407 700 auf 740 600 Personen. Eine Sonderstellung nahm im Russischen Reich das Baltikum mit seiner alteingesessenen deutschen Bevölkerung ein. Noch 1897 war hier der Prozentsatz der deutschen Bevölkerung besonders hoch (6,9 Prozent). In den Jahren 1914-1917 rückte jedoch das Wolgagebiet mit 7,6 Prozent an die erste Stelle.

Katharina die Große starb in ihrem Bett. Vor ihrem Tod soll sie gesagt haben: «Mit Gottes Willen und Segen habe ich mein Lebenswerk vollendet.»

Aus dem Buch  
«Lebendiges Erbe»  
von Dr. Konstantin EHRlich

# Sprachführer

Russisch-kasachisch-deutsch

Verfaßt von Konstantin Ehrlich, Muchtar Kasbekow und Umit Tanikina

кремовый kr'emawuj	ақшыл сары akschyl sary	kremefarben крэмэфарбэн	не полностью ni polnast'ju	толық емес tolyk emes	nicht vollständig нихьт фольштэндиьх
лазурный lasurnuj	ақшыл көк akschyl kök	lasurfarben лазу:рфарбэн	не совсем ni safs'em	тым олай емес tym olaj emes	nicht ganz нихьт ганц
малиновый malinawuj	қызыл күрең kyşyl küreng	himbeerrot химбе:ррот	недостаточно nidastataçna	жеткіліксіз žetkiliksiş	nicht genügend, nicht genug нихьт гэню:гент, нихьт гэню:х
оранжевый oranžuwuj	қызыл сары kyşyyl sary	orange оранж	немного nimnoga	шамалы, аз schamaly, as	nicht viel нихьт филь
розовый roşawuj	алқызыл alkyşyl	rosa ро:за	отсюда otsyuda	осы жерден, бұл жақтан osy žerden, bul žaktan	von hier фон хи:р
серебряный sir'ebrinuj	күміс kumis	silbern зильбэрн	оттуда ottuda	ана (ол) жақтан ana (ol) žaktan	von dort фон дорт
серый s'eryj	сұр sur	grau грау	очень oçin'	өте öte	sehr зе:р
синий sinij	көк kök	blau блау	позади pazadi	артта artta	hinten хинтэн
темно-синий t'omna-sinij	қара көк kara kök	dunkelbau дункэльблау	почти paçti	дерлік derlik	fast, beinahe фаст, байна:э
черный çoguj	қара kara	schwarz шварц	сверху sw'erchu	жоғарыдан žogarydan	von oben фон о:бэн
одноцветный adnazw'etnyj	бір түсті bir tüsti	einfarbig айнфарбихь	слева sl'ewa	солдан, сол жақтан soldan, sol žaktan	von links фон линкс
пестрый p'ostryj	шұбар, ала-құла schubar, ala-kula	bunt бунт	слегка sl'eçka	шамалы, ақырын гана schamaly, akyryn gana	leicht, ein wenig, etwas, ein bißchen лайхьт, айн венихь, этвас, айн бисхэн
светлый sw'etlyj	ақшыл akschyl	hell хэль	снаружи snaruži	сыртында syrtynda	außen аусэн
темный t'omnyj	қара, қоңыр kara, kongur	dunkel дункэль	снизу snisu	төменнен tömennen	von unten фон унтэн
я ja	мен men	ich ихь	справа srgawa	оңнан onnan	von rechts фон рэхтс
ты ty	сен sen	du ду:	чуть-чуть çut'-çut'	аз-маз, аз гана as-maş, aş gana	ein bißchen айн бисхэн
вы wy	сіз, сіздер, сендер siş, sişder, sender	Sie, ihr зи:, и:р	благородный- подлый blagarodnyj- podlyj	мейірбан-арамза mejirban-aramşa	edel-gemein е:дэль-гэмайн
она ona	ол ol	er эр:	вежливый- грубый w'ežliwyj-grubyj	әдепті-дәрекі adepti-döreki	höflich-grob хио:флихь-гро:п
оно ono	ол ol	es эс	весельи-грустный wis'oluj-grusnyj	жайдары-мұңды žajdary-mungdy	lustig-traurig лустихь-траурихь
они oni	олар olar	sie зи:	добрый-злой dobryj-loy	мейірімді-мейірімсіз mejirimdi-mejirimsiş	gutherzig-böse гут:хрцихь-бю:зэ
езде wişd'e	барлық жерде barlyk žerde	überall иу:бэраль	здоровый-больной ždarowuj-bal'noj	сау-ауру sau-auru	gesund-krank гэзунт-кранк
весьма wis'ma	тым tym	sehr, überaus, höchst зе:р, иу:бэраус, хиохст	известный- неизвестный işw'esnyj- niişw'esnyj	белгілі-белгісіз belgili-belgisiş	bekannt-unknown бэкант-унбэкант
вниз wnis	төмен, төменге tömen, tömenge	nach unten на:х унтэн	красивый- некрасивый krasiwyj-nikrasiwyj	ажарлы-ажарсыз ažarly-ažarsyş	schön-nicht schön шио:н-нихьт шио:н
внизу wnizu	төменде, астында tömende, astynda	unten унтэн	образованный- необразованный abraşowannyj- niabraşowannyj	білімді-білімсіз bilimdi-bilimsiş	gebildet-ungebildet гэбильдэт-унгэбильдэт
внутри wnutri	ішінде işinde	innen инэн	полный-худой polnyj-chudoj	семіз-арық semiş-aryq	dick-mager дик-ма:гэр
внутри wnutr'	ішке, ішіне işke, işchine	nach innen на:х инэн	радостный- печальный radasnyj-piçal'nyj	көңілді-қайғылы köngildi-kajgyly	froh-traurig фро:-траурихь
вперед fpir'ot	алға, ілгері alga, ilgeri	nach vorn на:х форн	симпатичный- несимпатичный simpatiçnyj- nisimpatiçnyj	сүйкімді-сүйкімсіз süjkimdi-süjkimsiş	sympathisch-nicht sympathisch зюмпат:тиш- нихьт зюмпат:тиш
впереди fpiridi	алда alda	vorn форн	сильный-слабый sil'nyj-slabyj	күшті-әлсіз küschti-alsiş	stark-schwach штарк-швах
здесь şd'es'	осында osynda	hier хи:р	старый-молодой staryj-maladoj	кәрі-жас kari-žas	alt-jung альт-юнг
кое-где koje-gd'e	кей жерде kej žerde	stellenweise штэлэнвайзэ	счастливый- несчастливый schçasliwyj- nischçasliwyj	бақытты-бақытсыз bakytty-bakytstyş	glücklich-unglücklich глюклихь-унглюклихь
мало mala	аз aş	wenig венигь	умный-глупый umnyj-glupuj	ақылды-ақылсыз akyldy-akylysyş	klug-dumm клу:к-дум
много mnoga	көп köp	viel филь	хороший-плохой charoschuj-plachoj	жақсы-жаман žaksy-žaman	gut-schlecht гут-шлехьт
наверх naw'erch	жоғарыға žogaryğa	nach oben на:х обэн	честный- нечестный çesnyj-ničesnyj	адал-арам adal-aram	ehrllich- unehrlich эр:лихь-унэ:рихь
наверху naw'irchu	үстінде, жоғарыда üstinde, žogaryğa	oben о:бэн			
назад naşat	артқа artka	nach hinten на:х хинтэн			
налево nal'ewa	солға solga	links линкс			
направо naprawa	оңға ongğa	rechts рэхтс			
наружу naruži	сыртқа syrтка	nach außen на:х аусэн			
не очень ni oçin'	онша емес onscha emes	nicht sehr нихьт зе:р			

(Fortsetzung. Anfang N 1- 46)

(Fortsetzung folgt)

# Die Große Seidenstraße - nur ein Handelsweg?

Auf ihrer 24. Vollversammlung 1987 beschloß die UNESCO, ein Projekt zur gründlichen Erforschung der Großen Seidenstraße einzuleiten. Federico Mayor Zaragoza, UNESCO-Generalsekretär, sagte in seiner Bewertung dieses Projekts folgendes: «Die Seidenstraße bot ausgezeichnete Möglichkeiten, Kontakte herzustellen und Dialoge zu führen und sie förderte die gegenseitig vorteilhaften Beziehungen herausragender Zivilisationen. Das Projekt zur vollständigen Erforschung der Seidenstraße soll dazu beitragen, daß die Völker auch heute die Notwendigkeit des Dialogs erkennen und die wertvollen Erfahrungen des Einvernehmens und der gegenseitigen Bereicherung der entlang dieser Straße bestehenden Zivilisationen auswerten.»

Im Ergebnis von Forschungen und Ausgrabungen, die seit mehreren Jahren in Kasachstan, Tadschikistan, Turkmenistan, Kirgysstan und Usbekistan durchgeführt werden, können wir die Wege der Großen Seidenstraße identifizieren. Bei Ausgrabungen in antiken und mittelalterlichen Städten wurden Bauten freigelegt und Münzen, Porzellan, Glas, Steinguterzeugnisse, Gold, Bronze und Silber sowie Schmuck gefunden. Basierend auf diesen Funden und schriftlichen Überlieferungen über Handelswaren und Herstellungsorte sowie über die Handelsbeziehungen, wissen wir heute auch, auf welchen Wegen Kunst, religiöse Ideen und Wissenschaft verbreitet wurden.

fünzig Quadratkilometer. Die Oase von Otrar hatte gigantische Ausmaße. Sie umfaßte eine Fläche von 250 Quadratkilometern. Die Technik der künstlichen Bewässerung war vor allem in Ispidschab, Sujab, Sygnak, Syntkent und anderen Städten an den Ufern des Syr-Darja, des Tschu und des Talas hoch entwickelt.

Bei Ausgrabungen in den Hügeln von Kuland fanden Archäologen eine Weinkellerei. Gut erhalten waren die Bottiche, in denen die Trauben gekeltert wurden. Ein kompliziertes Netz aus Keramikleitungen führte in einen Weinkeller, dessen Mauerwerk mit wasserundurchlässigem Pflaster abgedichtet war. Die Lagerkapazität betrug 4 000 Liter, was darauf

Abn Nasr ibn Mohammed Al Farabi, der von 870 bis 950 lebte. Wegen seines philosophischen Denkens und enzyklopädischen Wissens wurde er als der «zweite Lehrer der Menschheit nach Aristoteles» bezeichnet. Al Farabi lebte in den glücklichen Zeiten von Otrar. Nicht nur der Handel blühte in den Städten des arabischen Kalifats, sondern auch Wissenschaft und Kultur. Drei Jahrhunderte bevor die ersten Universitäten in Europa gegründet wurden, lehrten in Bagdad, Schahr-Sabs, Choresm, Balasagun und Herat bereits brillante Wissenschaftler an Hochschulen. Unter ihnen leuchtete Al Farabi wie ein glänzender Stern: seine Abhandlungen über die Abgrenzung der

entwickelt, neue Pflanzen kultiviert und auch Handwerk und Kunst beschränkte neue Wege. Das Ende der alten Imperien war aber nicht das Ende der Zivilisation. Durch die große Migration wurde nicht nur die politische Landkarte neu gezeichnet, sondern die Menschheit machte einen Schritt vorwärts in eine qualitativ neue Etappe ihrer Entwicklung. Die Beziehungen zwischen sesshaften und nomadisierenden Völkern formten eine neue menschliche Gemeinschaft. Es entwickelten sich in unmittelbarer Nähe der Handelsplätze an der Seidenstraße landwirtschaftliche Kommunen, so zum Beispiel auch bei Turkestan, das von den Hephtaliten gegründet wurde.

Ausbildung abschloß und damit das Recht erhielt, die sufistische Lehre zu verbreiten. Seine Rückkehr nach Jassa veränderte die Stadt völlig, sie entwickelte sich zu einem reinen Handelsplatz zu einem Zentrum des Sufismus. In der Zeit der Karawanenstraße gab es noch eine Stadt, die im Lauf der Geschichte untergegangen ist: Ispidschab oder Sairam. In den Chroniken des 9. und 10. Jahrhunderts war auch Ispidschab eine Festung. Im Kampf gegen die Araber mußte die Stadt eine Niederlage einstecken, doch erkannte sie die Besatzer nur formal als neue Herrscher an. Später eroberte sie der Choresm-Schah, darauf die Kara-Kitaier, dann verfiel die Stadt.

# Entlang der Karawanenstraße

Der Kaufmann Francesco Pegolotti der Firma Bardi in Florenz kehrte 1355 nach achtjähriger Abwesenheit nach Italien zurück. Nachdem sie den wundersamen Geschichten des Reisenden gelauscht hatten, befahlen die Besitzer der Firma das aufzuschreiben, was «von Interesse für das Geschäftstreiben sei». So entstand das Buch «Handelspraxis», eine Abhandlung über Ländergrenzen, Maße und Gewichte sowie andere Dinge, deren Wissen für Geschäftsleute in der ganzen Welt notwendig ist. In diesem Buch wird die lange Reise des Pegolotti von Asow über Astrachan, über das Gebiet Gurdjeh nach Urgentsch, von dort zum Syr-Darja und nach Otrar, schließlich weiter nach Kuldja ins Tal des Ili und von dort über das Ala-Too- und Tienschan-Gebirge nach China beschrieben. Pegolotti war bei seiner Reisebeschreibung nicht bewußt, daß er Tausende Meilen auf der Seidenstraße zurückgelegt hatte. Die Handelsstraße erhielt ihren Namen nämlich erst im 19. Jahrhundert durch Ferdinand von Richthofen, einem China- und Asienforscher.



Schachi-Sindah-Nekropole in Samarkand (XIV. - XV. Jahrhundert)

Legenden erzählten und seine Wissenschaften lehrten. In der Tat, Kuteiba ibn Moslim, Statthalter in Choresm in der Zeit des Kalifats von Suleiman, zerstörte die Zivilisation. Er befahl alle Schüler zu töten, die der Geschichte der Region mächtig waren, um die Ideen der vorislamischen Zeit aus dem Bewußtsein der Bevölkerung zu tilgen. Alle alten Manuskripte wurden verbannt und so gingen wertvolle Informationen für immer verloren.

Wir wissen viel mehr über die Seidenstraße seit Beginn der arabischen Herrschaft. Im 9. und 10. Jahrhundert wuchs der Karawanenhandel zu einer nie dagewesenen Größe. Und es sind vor allem arabische Schriftsteller, die den Verlauf der Wege beschreiben wie beispielsweise auch Kurascha ibn Dzarfar, ein Buchhalter am Hofe des Emirs in Bagdad, der im Jahre 945 eine Reise unternahm, um die Finanzen des Reiches zu überprüfen.

Heute sind für uns die Reiseentwürfe von Dzarfar wertvoll. Er schreibt zum Beispiel, daß «die Reise von Sujab zum oberen Warsakschan an der Grenze zu Kaschgaria mit der Karawane fünfzehn Tage dauert, während die türkische Post drei Tage braucht». Dieser Auszug ist bedeutungsvoll, weil der Autor auf eine türkische Post hinweist. Dies deutet darauf hin, daß Türkervölker sie ins Leben gerufen hatten. Da es also ein funktionierendes Kommunikationssystem gab, muß es Kunden gegeben haben, also Menschen, die schreiben und lesen konnten.

Der Postdienst war grenzüberschreitend, was wiederum bedeutet, daß briefliche Kommunikation nicht nur innerhalb einer einzigen ethnischen Gruppe funktionierte, sondern internationalen Charakter hatte. Dzarfar schreibt darüber, wie über eine normale Sache, es war demnach ganz gewöhnlich, in Türkisch zu korrespondieren.

Vom 9. bis 11. Jahrhundert dienten Angehörige der Türkervölker nicht nur in den Armeen moslemischer Herrscher oder in deren Staatsapparat, sondern sie begründeten auch eigene Dynastien innerhalb der Grenzen ihrer historischen Länder. Albak war Gründer der Herrschaft der Mameluken (1250 bis 1390). Die Seldschuken-Dynastie (1038 bis 1194) weitete ihren Machtbereich vom Kaspischen Meer nach Afghanistan, in den Transkaukasus und bis nach Palästina und den Nahen Osten aus. Die mächtigste und längelteste türkische Dynastie in Zentralasien waren die Karachaniden (1256 bis 1483). Im Süden wurden Chorasam, Afghanistan und Nordindien zwischen 999 und 1183 von den Gasnawiden regiert. Der Begründer der Dynastie war Nasir addaula Sebüktegin, ein ehemaliger Soldatensklave und Heerführer. Babur, der letzte Timuride, gründete schließlich die von 1526 bis 1858 herrschende Mogul-Dynastie. Vertreter von Türkervölkern waren überall in den herrschenden Dynastien, im Staatswesen, in der Armee und unter den Höflingen zu finden.

Briefverkehr gab es aber nicht nur auf staatlicher Ebene. Offiziere und Soldaten, die aus dem gleichen Aul kamen, leisteten ihren Militärdienst an unterschiedlichen Orten, der eine am Nil, der andere am Hindus. Sie schickten sich gegenseitig Nachrichten.

Doch kehren wir noch einmal zu den Beschreibungen der Bevölkerung zu tilgen. Alle alten Manuskripte wurden verbannt und so gingen wertvolle Informationen für immer verloren. Wir wissen viel mehr über die Seidenstraße seit Beginn der arabischen Herrschaft. Im 9. und 10. Jahrhundert wuchs der Karawanenhandel zu einer nie dagewesenen Größe. Und es sind vor allem arabische Schriftsteller, die den Verlauf der Wege beschreiben wie beispielsweise auch Kurascha ibn Dzarfar, ein Buchhalter am Hofe des Emirs in Bagdad, der im Jahre 945 eine Reise unternahm, um die Finanzen des Reiches zu überprüfen.

Lang ist die Seidenstraße und es gibt viele Wunder an ihr, das

hindeutet, daß nicht lediglich für den Eigenbedarf, sondern auch für den Verkauf produziert wurde.

Taras war ein Handelszentrum, es wurde auch als Stadt der Kaufleute bezeichnet. Dank des Basars wurden in Taras eine Zitadelle, Moscheen, eine Karawanserei, mauerbewehrte Häuser und Höfe errichtet, in denen sich Handwerk und Kunstgewerbe ansiedelten. Einige Plätze waren dem Verkauf von Tieren vorbehalten. Die populärste Ware auf dem Tierbasar waren Schafe - für die nomadisierenden Türkervölker ein wirklicher Schatz.

Kriege, Plünderungen und Feuer zerstörten das mittelalterliche Taras. Das Summen des Basars verstummte und viele Waren aus jenen Zeiten gerieten in Vergessenheit. Viel Zeit ist seither vergangen: die Karawanenstraßen sind Autobahnen geworden, die Basare haben sich verändert, die reichen mittelalterlichen Städte liegen unter dem Staub der Jahrhunderte.

Eine von ihnen war Otrar - heute ein Museumsreservat. Das Siebenstromland wurde im 13. Jahrhundert von den Mongolenhorden überrannt, und im Jahre 1218 standen sie auch vor Otrar. Was wissen wir über diesen Ort?

Es ist bekannt, daß die gesamte Oase Otrar mehr als 150 kleinere Städte, Festungen, Burgen und Siedlungen umfaßte, die durch ein dichtes Wegenetz verbunden waren. In seiner Blütezeit lebten in dem Gebiet 250 000 Menschen. Um sich die Bevölkerungsdichte vorzustellen, sei ein Sprichwort angeführt: «Eine Katze kann von Otrar nach Sairam kommen, indem sie über die



Samaniden-Mausoleum in Buchara (IX. - X. Jahrhundert)

Wissenschaftler eröffnete neue Wege des Forschens und Lernens. Wissenschaftler wie Avicenna, Mahmud Kaschgari, Al Biruni, Jussuf Balasagun, Ulugbek und Ibn al Arabi betrachteten sich als seine Schüler.

In der Zeit der Mongoleninvasion war Otrar eine Festungsstadt mit etwa 60 000 Kriegeren. Fünf Monate tobte der Kampf um die Stadt, denn die Bewohner leisteten dem Feind erbitterten Widerstand. Dann fiel die Stadt durch Verrat. Gaiyr-Khan wurde gefangen genommen und Dschingis Khan vorgeführt. Dieser gewährte ihm aus Respekt einen Ehrentod: Silber wurde geschmolzen und dem Besiegten auf die Augen und in die Ohren geschüttet. Das war zugleich das Ende von Otrar. Zerstört wurde nicht nur die Stadt und ihre Festung, sondern eine alte mächtige Zivilisation, die auf eine 1500jährige Geschichte zurückblickte. Nach ihrer Zerstörung durch die Mongolen

Ausgrabungen von Ansiedlungen aus dieser Periode lassen folgende allgemeine Rückschlüsse zu.

Im Zentrum jeder Ansiedlung gab es eine befestigte Zitadelle, die von Wohnhäusern umgeben war. Diese waren aus Stein. Eine Mauer mit Tür und Toren umschloß das Ganze. Die Felder waren ebenfalls umzäunt. Hauptsächlich wurde Landwirtschaft betrieben: alte Kulturen wie Alfalfa, Weizen und Gerste, neue Kulturen wie Reis und Baumwolle. An Handwerk war Töpferei, Gerben, Weben und Silberschmiedekunst verbreitet. Die Menschen verteidigten sich selbst und waren des Kriegshandwerks mächtig.

Eine Kommune bearbeitete große Flächen und produzierte nicht nur für den Eigenbedarf, sondern brachte ihre Erzeugnisse auch zum Verkauf oder Tausch auf die Märkte in den Städten. Die große Ausdehnung der landwirtschaftlich genutzten Flächen führte zu einer Weiterentwicklung der Arbeitswerkzeuge. Handbetriebene Mühlensteine wurden durch von Wasser oder Wind betriebene Mühlen ersetzt. Eine wichtige Errungenschaft war auch der Bau von Dämmen, die das Wasser in bestimmte Kanäle lenkten. Das Bewässerungssystem wurde in Teilen verändert. Es wurden Arynken angelegt, die die Felder entlang einzelner Furchen bewässerten. Im 5. Jahrhundert weiteten sich also die landwirtschaftlichen Flächen entlang des Syr-Darja extensiv aus und riesige Oasen wurden angelegt.

Das 6. Jahrhundert brachte erneut Veränderungen in Zentralasien. Türkische Stämme aus dem Altai eroberten weite Gebiete und vereinigten sich mit den Nomadenstämmen aus dem Südosten. Sie gründeten das Türkische Khanat. Siegreiche Feldzüge gegen China trugen ihnen Abgabeverpflichtungen der Chinesen ein, die in Seide entrichtet wurden. Das iranische Herrschaftsgebiet wurde ebenfalls weiter zurückgedrängt.

563 begann das Khanat den Krieg gegen die Hephtaliten. 567 hatten sie deren Land vollständig erobert und ihre Grenze zum Iran am Amu-Darja gezogen. Seitdem siedelten turksprachige Völker im Gebiet zwischen Wolga und Balkasee und betrachteten dieses Territorium als ihre historische Heimat.

Zurück zu Turkestan, Jassa, wie es im 7. Jahrhundert hieß. Der Ruhm der Stadt breitete sich nicht zuletzt auch wegen Chodscha Achmed Jessewi, einem Dervisch und Vertreter des Sufismus, Begründer einer asketischen Bruderschaft und Dichter aus. Es gibt eine Vielzahl von Legenden, die besagen, daß Jessewi von der Tochter des Propheten Mohammeds, Mutter aller Nachfolger des Propheten, abstammte. Fakt ist, daß seine Eltern Türken aus Ispidschab waren. Weil der Junge leicht lernte, wurde er zu einem sufistischen Tutor nach Jassa geschickt. Nach dem Tode seines Tutors zog Jessewi nach Buchara, wo er unter Chodscha Jussuf al Hamadani die

Die Historiker wissen recht viel über die Städte Sujab und Balasagun. Sujab war ein reger Handelsplatz und die erste Hauptstadt des westtürkischen Khanats, das 581 entstand. Einmal im Jahr kam Kaufleute aus aller Welt zu einer großen «Messe» hierher, auf der sie Waren kauften und verkauften, vor allem aber Geschäfts- und Handelsbeziehungen besprachen.

677 zogen die Chinesen gegen das westtürkische Khanat und seine Hauptstadt. Im Jahre 748 unternahm der Vizeregent von Ostturkestan Wan Tscheng-Sum eine Offensive, er eroberte Sujab und zerstörte es völlig. Aber Sujab erwachte schnell wieder zu neuem Leben und unter den Karluken wurde es 766 erneut zur Hauptstadt.

Nach der Schlacht bei Atlach (unweit Shambuls) im Jahre 751, bei der die Chinesen von den Arabern besiegt wurden, entwickelten die Sieger großes Interesse an den Gebieten an der Seidenstraße. In Chroniken aus dem 10. bis 12. Jahrhundert wurde die Stadt Sujab häufig genannt, doch blieb es schwierig, ihre geographische Lage zu bestimmen. Dies gilt auch für die Stadt Balasagun, die erstmals von einem seldschukischen Wesir erwähnt wurde. Dieser führte aus, daß die Karachaniden die Stadt erobert und zu einem Gebietszentrum erhoben hatten.

1218 wurde die Stadt von den Mongolen erobert, danach verschwand sie aus den Chroniken. Unzählige Versionen zur Bestimmung der geographischen Lage der beiden Städte wurde verworfen. Mittlerweile gilt als sicher, daß Sujab auf dem Gebiet des heutigen Ak-Beschim und Balasagun in Buran lag, also unweit des heutigen Tokmak in Kirgysstan.

Jahrhundertlang zogen die Karawanen die Seidenstraße entlang. Nichts konnte ihren stetigen Schritt aufhalten. Die Welt wurde von blutigen Kriegen und zerstörerischen Seuchen erschüttert, und selbst der Amu-Darja änderte seinen Lauf, nur die Seidenstraße funktionierte unverändert und verband Asien und Europa. War es wirklich die Seide, dieses kostbare Gut, das diesen Handelsweg über Jahrhunderte so widerstandsfähig machte?

Nein, weder Seide, noch Porzellan hielten die Seidenstraße am Leben, es waren die Gewürze. Das Feudale Europa, verstrickt in endlose Kriege, brauchte Konservierungsmittel: Zimt, Pfeffer, Anis, Nelken, Ingwer, Vanille und Senf. Die Reise war lang und mühselig, der Transport sehr teuer. Christoph Kolumbus suchte nicht die Neue Welt, sondern den Zugang zu den indischen Gewürzen. Doch es war Vasco da Gama, der im Jahre 1499 bei seiner Rückkehr nach Lissabon triumphierte. Die Ladung aus Zimt und Nelken entsprach dem sechzigfachen Wert der gesamten zweijährigen Expeditionskosten. Damit war die Epoche der Karawanen zu Ende.



Mausoleum in Ugen (Kirgysien) (XI. - XII. Jahrhundert)

größte Wunder ist jedoch die Straße selbst. Im Verlaufe der Jahrhunderte währenden Geschichte des Karawanenhandels wurde ein perfekt organisiertes Netzwerk mit zahlreichen Abzweigungen geschaffen. Manche Straßen waren so breit, daß acht, ja sogar zwölf Kamele nebeneinander in einer Reihe gehen konnten. Einige Karawanen bestanden aus bis zu dreitausend beladenen Kamelen. Um die wertvollen Güter sicher zu geleiten, wurden bewaffnete Wachen gebildet.

Es war keine einfache Aufgabe, die Karawanen zu empfangen, Menschen und Tiere unterzubringen und sie mit Nahrung und Wasser zu versorgen. So entstanden in der Umgebung der Karawansereien ausgedehnte Oasen mit entwickelter Landwirtschaft. Kuland ist ein Beispiel eines ausgedehnten landwirtschaftlich genutzten Gebiets: die Oase erstreckte sich in ihrer Blütezeit vor tausend Jahren über

Hausdächer spazierte. Die Entfernung zwischen den Städten betrug dreißig Farsach (180 Kilometer). Eine Karawane brauchte für diese Strecke vier Tage.

Die erste städtische Ansiedlung in Otrar wird in das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert. Die Gründer waren Kang-Küs, Nachkommen der Saken. Die Kang-Küs betrieben Landwirtschaft und bewässerten ihre Weizen-, Reis- und Melonenfelder künstlich.

Der Stadt wurde der Name des Stammes gegeben: Kangu-Taraban. In antiken Runenschriften des 6. bis 8. Jahrhunderts wird es häufig erwähnt, und Wissenschaftler setzen es mit Otrar gleich. 737 bis 748 wurde Kangu-Taraban von den Arabern erobert, die der Stadt einen neuen Namen gaben. Der erste Teil des Namens wurde gestrichen und aus Taraban wurde Farabi.

Otrar ist die Geburtsstadt des größten mittelalterlichen Wissenschaftlers und Philosophen

erhob sich Otrar zwar noch einmal in der Zeit der Timuriden, verfiel im Jahre 1410 dann aber endgültig. Eine mächtige Stadt an der Seidenstraße war auch Turkestan, die 1500 Jahre alt ist. Die Stadt wurde 490 gegründet. Doch was waren die Besonderheiten des 5. Jahrhunderts?

Im Sturm der geschichtlichen Ereignisse verfiel die alte Weltordnung. Das chinesische Reich wurde durch die Angriffe der Nomaden zurückgedrängt. Das iranische Reich begann ebenfalls zu vergehen. Nomadenvölker betreten die Arena Zentralasiens. Das 5. Jahrhundert ging in die Geschichte als das Jahrhundert der Migration ein. Die Vielfalt der verschiedenen Stämme eröffneten viele Möglichkeiten der gegenseitigen Bereicherung an Wissen und Erkenntnis. Im 5. Jahrhundert setzte sich beispielsweise das Dezimalsystem durch. Fortschritte wurden in der Metallverarbeitung erzielt, neue Legierungen wurden

# Немецкая Газета

Приложение к "Дойче Альгемайне Цайтунг" N 303

## От Пулковских высот до Тянь-Шаня

### 1. СТРУВЕ - ФАМИЛИЯ АСТРОНОМИЧЕСКАЯ

Нынешней весной редакция русского приложения к «ДАЗ» напомнила своим читателям о 50-х и 60-х годах прошлого столетия, славных для России, кроме всего прочего, и тем, что большой отряд ее ученых-естествоиспытателей двинулся тогда на Восток: развернулось многостороннее изучение грандиозных пространств великой страны. Одной из частных вех той многолетней и разнообразной работы было издание в Санкт-Петербурге на русском языке первой части капитального труда берлинского профессора Риттера «Землеведение Азии». Переводчиком, редактором и автором предисловия к этой замечательной во многих от-

ношениях книге был П.П.Семенов. Тогда он еще не был Тянь-Шанским. Почетное добавление к родовой своей фамилии он получил спустя столетие - в 1906 году. Но и тогда, 140 лет тому назад, в 1856-м, он уже выступал на арене всероссийских географических исследований как выдающийся организатор «науки землеведения», фактический руководитель - вице-председатель - Русского географического общества (с 1873 г.) и почетный член Петербургской Академии наук. Уже в ту пору, развивая и дополняя идею Риттера, Семенов выделял из общего землеведения «географию в обширном смысле» и «географию в тесном смысле». К первой части этой общей науки он относил изучение законов строения земного шара «с его

твердую, жидкую и воздушную оболочками, законов отношения его к другим планетам и к обитающим на нем организмам». Широко шагнул и высоко заглядывал ученый, охватывая единым взором космические связи Земли и бытие в них человека, растительного и животного царств. Земля сопрягалась, таким образом, с надземным пространством, а землеведение, наряду с физической географией и рядом других отраслей, начинало заниматься «астрономической географией», изучая земной шар в отношении к планетам и действительно его строению».

«У таких ученых, чей взор способен был объять задачи собственно науки, ее теоретического содержания с практическим служением географа народу и Отечеству за словом следовало дело. И вот одно из таких замечательных дел. РГО под мощным влиянием идей П.П.Семенова становится вдохновителем и организатором многих экспедиций на восток большой державы. Рекомендатель сегодня очерк старого алматинского краеведа Н.П.Ивлева посвящен путешествию астронома А.Ф.Голубева в наши края. Ученый работал в интересах географии, хозяйства и политики, используя средства астрономической науки. Направлялся он в Семиречье по инициативе П.П.Семенова, уже побывавшего здесь раньше, для восполнения пробелов, неизбежно оставшихся после чисто географических экспедиций. Однако важно помнить, что как бы ни велика была роль идей всестороннего изучения гео-

## «Испорченная» фотография

**-Какая же она испорченная?! - негодуют посетители выставки, экспонирующейся в фойе второго этажа столичного Дома ученых. - Здесь что ни фотография, то шедевр!**

Действительно, на выставочных стендах представлены неординарные работы. Достаточно сказать, что на 74 фотографии сорока авторов приходится вдвое больше международных наград. И слово «испорченная» не без умысла взято в кавычки. Просто все выразительные технические средства, использованные мастерами, родились из фотографических дефектов - неэкзотность, смазка, двойное наложение, засветка, пятна и прочее, прочее. Ныне они имеют более благородные названия - ретикуляция, изогелия, фотография, псевдосольеризация, пастеризация. А когда-то снимки с подобными «украшениями» сразу же оказывались в мусорной корзине. Сейчас карагандинцы Юрий Варыгин и Павел Семенович Кунин своей фотографией покоряют зрителей и жюри сотен фотосалонов на всех обитаемых континентах. Каждая их работа имеет солидный список наград - до двадцати золотых, бронзовых, серебряных медалей, кубков, дипломов. Не менее представительны актив алматинских фотомастеров

было. Хотя на каждой выставке фотоклуба «Медведь» было по пятьдесят подобных работ, представленные вместе они заявили новое качество. продемонстрировали способность фотографии создавать свой образный мир, свое художественное пространство. Ирреальное, отвлеченное, отстраненное, порой абстрактное.

И собрана выставка по весьма интересному поводу. В этом году исполнилось 170 лет со дня создания первой дошедшей до нас фотографии.

Сделал ее француз Жозеф Нисефор Ньепс в 1826 году, за 13 лет до официальной даты рождения фотографии. Сделал очень необычным



способом - на пластинке, покрытой асфальтовым лаком, которую пришло экспонировать 8 часов. И называл Ньепс свое чудо гелиографией.

Отметить эту годовщину и решили члены фотоклуба «Медведь» такой необычной выставкой. Из богатейшего архива фотоклуба извлекли на свет работы семидесяти, шестидесяти годов и еще раз убедились, что многие приемы, подающиеся многими, как самые новейшие откровения, для алматинцев давно освоены арсенал выразительных средств. «Серебряная речка» Эльхома Сейдалина с ретикуляцией негатива принесла автору в 1967 году серебряную медаль из Австра-

лии. Изогелия «Дорога к солнцу» Владимира Печканова в 1974 году получила в Аргентине сразу две золотых медали. Крупный зернистый раст в «Зимних скачках» принесли Виталию Федоровичу Билькову



золото в Гонконге. Перепало кое-что и автору этих строк.

По подписям к фотографиям можно проследить историю освоения



фотографических приемов в Казахстане. И пусть вас не смущает, что возле многих фамилий указаны другие страны - члены фотоклуба «Медведь» разбегались по всему миру. Семен Берлинерблау и Борис Эрихман - в Израиль. Слава Ветков и Эльхом Сейдалин - в Россию. Нухим Шильман - в США. Уже шесть лет живет в Германии Константин Розбах. Продолжает участвовать в



международных фотовыставках. И хотя уже стал членом союза фотохудожников Германии, на своих работах продолжает ставить свои фотоклуба «Медведь». Буквально за несколько дней до выставки прислал коллекцию своих свежих цветных работ. Две из них - «Закат» и «Крик» как нельзя лучше соответствуют концепции выставки и сейчас украшают ее.



Валерий КОРЕНЧУК, лауреат Гран-При «Злато око-77»

- НА СНИМКАХ:**  
 1. Валентин Григорьев «Лето»  
 2. Юрий Варыгин (Караганда) «Лидер»  
 3. Геннадий Чугальский «Инга»  
 4. Раиса Крутова «9 Мая»  
 5. Павел Кунин (Караганда) «Мотокросс»

**«ТАСИС» В АЛМАТЫ**  
 В Алматы открылся семинар по планированию деятельности программы «ТАСИС»: «Навстречу 2000 году. Роль технического содействия Европейского Союза в Казахстане: ближе к людям. Больше интеграции в мировое общество». На семинаре было отмечено, что ход экономической реформы в Казахстане во многом зависит от объемов иностранных инвестиций, так как внутренние резервы в этой области незначительны. Сообщено, что ежегодные иностранные инвестиции в Казахстане составляют около 800 миллионов долларов. Эксперт Европейской комиссии профессор Майкл Кадди представил на семинаре индикативную программу «ТАСИС», подробно рассказал о методах сотрудничества нашего правительства. Евросоюз и предпринимателей Казахстана.

**«ПОМОГИ ИНТЕРНАТУ»**  
 В Костане проводится акция «Помоги интернату», приуроченная к году борьбы с нищетой. В рамках этой акции многие фирмы и организации города перечислили для пяти городских школ-интернатов различные суммы денег. Многие костанайцы решили отдать детям-сиротам очередной заработок.

### Имею свое мнение

## На Ишимской переправе коней холят

... Два года назад, в знойный месяц шильде, когда по мнению аскалов плявлять от жары даже камни основания городов, было принято решение о великой откочевке на север, из Алма-Аты в новую столицу Акмолу. Президент Назарбаев заверил парламент и вместе с ним народ Республики Казахстан в том, что на это «мероприятие» не будет потрачено ни одного тыны из бюджетных денег. Созданный в связи с этим специальный фонд «Новая столица», по замыслу его инициатора, должен пополняться за счет поступлений частных, в основном иностранных инвесторов.

На вопрос, откуда такая уверенность, что «заграница нам поможет» в переводе 28 высших и центральных государственных органов, в выполнении строительных работ как минимум до 500 млн. долларов, в качестве дара или жеста доверия, выражения заинтересованности информированной работой в Казахстане, начальник отдела финансов и правовых отношений Госкомитета по перемещению населения столицы Токтамыс Асанов отвечает сомневающимся, что «для привлечения потенциальных инвесторов и строителей отменены налоги на землю и имущество для юридических лиц, которые ведут или собираются вести строительство в Акмолу». Более того, создана специальная Акмолинская экономическая зона, что по мнению госчиновников создаст благоприятный климат для инвестиций в фонд «Новая столица». В частности, торговым и промышленным предприятиям будут предоставлены таможенные льготы; информерам - так тех освобождают от ясака вовсе.

Впрочем, как гласит восточная мудрость, не спрашивай о птице, откуда она, а спроси, что она поет.

Вице-президент компании «Джапан хром корпорейшн» Александр Машкевич объявил о решении фирмы поддержать президента Казахстана и направить в фонд развития «Новой столицы» безвозмездно один миллион долларов. Хотя, именно эта «первая ласточка» испытывает значительные трудности на казахстанской земле, после длительного перелета с японского острова Сикоку. «Мы не склонны драматизировать ситуацию», - заявляет представитель Страны восходящего солнца. - Пришло время радикальной перестройки - отсюда и серьезные издержки. Но страна с такими ресурсами и потенциалом просто не имеет права быть отсталой и бедной. Поэтому мы рассчитываем работать здесь долго и продуктивно... «Джапан хром корпорейшн», - заметил г-н Машкевич, - в ближайшем будущем намерен внести в фонд не только дополнительные средства, но и приступить к строительству в Акмолу нового офиса, который по своему архитектурному облику значительно превзойдет штаб-квартиру фирмы, покровителя «Казхрома» в Алматы.

Таким образом руководство «Джапан хром корпорейшн» уверено, что иностранные инвесторы последуют их примеру и уже в ближайшее время отнесутся с гораздо большим вниманием к ресурсам Казахстана как в сфере приложения своих финансовых возможностей. Естественно, в условиях дальнейшей разработки национальной инвестиционной политики, гарантом которой является совершенствование нормативно-законодательной базы. Государственная поддержка эффективного инвестиционно-кредитного проекта под эгидой и финансовым управлением «Джапан хром корпорейшн» создаст приоритетную конкуренцию объединения «Казхром» на мировом рынке ферросплавов.

Инициатива японских предпринимателей, по словам Баира Досмагамбетова, заместителя председателя Госкомитета по перемещению населения, несомненно ценна, а главное своевременна. Судите сами, фонд «Новая столица» имеет на сегодня свыше 50 млн. долларов. Это меньше, чем требуется на возведение летней резиденции президента. К стати, ведет ее строительство на берегах разбухшего Ишима турецкая фирма «Окан», которая также вложила в фонд развития Акмолы 3 млн. долларов.

Ну, что ж, господа предприниматели и инвесторы Запада и Востока! Столица наша - наше седло. Памятуя об этой золотой поговорке предков, сделайте ваших коней, чтобы оказались первыми на ишимской переправе. Японские джигиты уже доказали себе и другим в преимуществе быть таковыми.

... 18 июня 1830 года в урочище Караукуль произошло важное историческое событие Степи - было основано поселение «Ак-Мола», управляемое султаном Кунур-Кулжае Худаймендыным», правнуком хана Семеке. Сто лет тому назад жителей этого славного города насчитывалось по пальцам рук - 9597 человек. Перед Первой

мировой войной Акмолинск вырос до 18740 горожан, на том и остановился более чем на десятилетие социальный смут. Сто лет назад коммерческий оборот Акмолинского уезда превышал 9 миллионов рублей. С увеличением бюджета города до 25 451 рубля началось его благоустройство и превращение в столичный город Степного края. Появились великолепные образчики зодчества: городская управа, Александровский Собор и мечеть, купеческие особняки, магазины да лавочки, пожарная каланча. Центральную площадь Акмолинска занимали магазин В.М.Кубрина, городская аптека П.Е.Путилова, склад и магазин швейных машинок компании «Зингер». Развитие города зависело от состояния торговли на его главных торжках - ежегодных Константановской и Дмитриевской ярмарках. Словом, город процветал на собственные барыши, не ведая о гуманитарной помощи из-за границы. Город был окружен «целой сотней ветряных мельниц, которые, словно добрые великаны, отмахивали от него своими длинными руками злых духов Степи», - писал в начале века восторженный журналист.

Совершенно другая жизнь пришла в Акмолу в советский период XX столетия: голод, репрессии, национализация, экспроприация. В 1921 году центром Акмолинской губернии стал Петропавловск и былое наследие столицы Степного края было разорено вовсе. 14 октября 1939 года Акмолинск начинал опереться, его выдвинули на роль областного центра. Пройдет два десятилетия и постановление партии «О дальнейшем увеличении производства зерна в стране и об освоении целинных и залежных земель» превратит Акмолинск в Целиноград, столицу Целинного края. Впрочем, как и всякая большевистская идея, событие это будет ярким, но кратковременным. Словом новая вспышка костра в ночной степи.

19 октября 1965 года ликвидировали Целинный край и развитие его столичного центра было вновь пущено на самотек. «Столица наша - наше седло», - теперь сказывали праправнуку хана Семеке, получая новое задание партии, укладывая нехитрый идеологический багаж и пускаясь в очередную авантюру...

«История наша - несколько всплеск в ночной степи. У костров ты напета, на развалинах Семиречья, у коварной, обиженой Сырдарьи», - таково мнение поэта, ищущего причину возникновения и гибели столичных городов Казахстана. Действительно, города возникали, как вызов плоской природе, затем гибли в одиночку. Первым был город в устье р. Орь, дар российский пролетариата раскрепощенному казахскому народу-кочевнику. В конце лета 1920 года состоялся исторический акт провозглашения Советского Казахстана, вошедшего как автономный член в свободный федеративный Союз Советских республик, объединенных в РСФСР.

Оренбург недолго оставался даренным конем, зубы которого так и не успели внимательно изучить. Следующей «красной столицей» был городок Ак-Мечеть у коварной, обиженой Сырдарьи. Его было решено превратить в социалистический город-сад за три года. Однако, неоправданные затраты громадных средств и коррупции, аврал и штурмовщина партаппаратчиков обернулись против самих строителей Кызыл-Орды. Был устроен показательный суд над технической интеллигенцией якобы виновной в выборе места столицы с точки зрения при-родно-климатических и социально-политических условий. Бросив в песок очередную идею, партчиновники взялись за исполнение другой - создать нечто грандиозное в оазисах Семиречья. Начиная с 30-х годов столицей Казахстана стал третий город - Алма-Ата.

Города возникают не сразу. Они формируются десятилетиями, столетиями, тысячелетиями. Другая судьба у столичных городов. Они - дело рук временщиков-политиков. «Столица наша - наше седло», - на протяжении веков любили повторять потомки степных рыцарей. Думается, когда возникла очередная откочевка, она не была ни началом, ни венцом формирования казахской народности. Исключением не стал XX век, не был им и XV, когда в Семиречье произошла историческая встреча формирующейся народности с будущим своим именем. Но не столицей.

Каждое поколение вписывает свою строку в историю. Преемственность эта так же закономерна, как смена эпох. Крупицы труда, оставленные предками, пусть даже самые малые, заслуживают уважения, обогащают нас опытом, позволяя глубже разбираться в исторических событиях, пробуждают любовь к родной земле. Минувшее - это наизидание и завещание нам, о чем мы не имеем права забывать.

Владимир ПРОСКУРИН

## По сообщениям информационных агентств

### БЕЛОРУССИЯ: КТО ПОБЕДИТ?

110 депутатов, лояльных к президенту Лукашенко, приняли закон об аннулировании полномочий Верховного Совета прежнего созыва. Другим голосованием эти депутаты объявили себя Нижней палатой нового парламента Белоруссии. В белорусской прессе опубликована новая редакция Конституции и объявлено, что прежний основной закон потерял силу. Оппозиционно настроенные депутаты, во главе со спикером Верховного Совета Шарцедем, сформировали комитет защиты демократии. Тем временем делегация Совета Европы официально отказалась признать результаты прошедшего референдума.

### РОССИЙСКИЕ СОЛДАТЫ УЙДУТ БЕЗ ПОТЕРЬ

Вывод российских войск из Чечни планируется завершить к 25-му января. На встрече командующего российской группировкой в Чечне генерала Сухорутченко с Асланом Масхадовым и боевыми чеченскими командирами в Грозном чеченская сторона обещала принять все меры для обеспечения безопасно-

го вывода российских войск из Чечни.

### КАЗАХСТАН - РОССИЯ: КУРС НА СОТРУДНИЧЕСТВО

Пресс-секретарь правительства РК Акежан Касанов провел встречу с журналистами. Он рассказал об итогах визита в Москву премьер-министра Акежана Кажегельдина. В первый день визита состоялась беседа один на один главы казахстанского правительства с Виктором Черномырдиным, который отметил в своем выступлении, что обе наши республики опережают другие страны СНГ в развитии политических и экономических связей. Акежан Кажегельдин отметил, что все ранее подписанные документы с Россией имеют стратегическое значение. Он обозначил отрасли казахстанской экономики, где активно работали и продолжают работать российские компании: нефтегазовый сектор, электроэнергетика, сельскохозяйственное машиностроение. На встрече также обсуждались вопросы, связанные со статусом Каспийского моря, пограничных и таможенных постах в Москве и других городах России, о

космодроме Байконур. По итогам переговоров подписаны двусторонние документы.

### МОЛОДЕЖНЫЙ ФОРУМ В ВЕНЕ

В Вене проходит Всемирный Молодежный форум, который организовала ООН. На него собрались представители 150 стран, чтобы обсудить множество проблем, в частности отношение молодежи к образованию, к голоду, бедности, здравоохранению, наркомании, преступности, проведению досуга и многому другому. Нашу республику на этом форуме представляет Эльмира Гильмутдинова, ученица 11 класса алматинской средней школы N 3.

### ПРЕМЬЕРА В ТЕАТРЕ ДРАМЫ

Необычная премьера состоится 30 ноября в 18 часов на сцене Казахского академического театра драмы им. Мухтара Аузова. Спектакль под названием «Ангел с дьявольским лицом» поставлен по одному из последних произведений Розы Муканой. Тематика спектакля как никогда актуальна: семинар-латинский полигон. Постановку осуществил известный казахстанский режиссер Болат Атабаев.



От Пулковских высот до Тянь-Шаня

(Продолжение. Начало на стр. 5)

Он много сил и энергии отдавал устройству в Дерпте (ныне Тарту) обсерватории. Паррот убежден был, что она должна будет сыграть выдающуюся роль в развитии астрономической науки в России...

В.Я.Струве

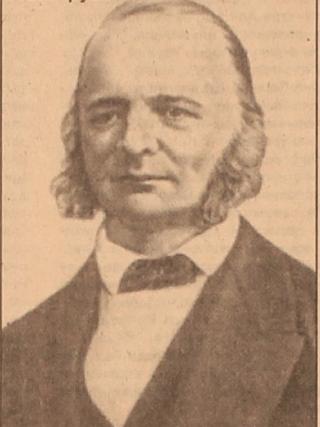


Работы астрономы на мысе Доброй Надежды проведут лишь 3-4 года спустя. Поэтому когда в Санкт-Петербурге встал вопрос о создании главной обсерватории всей империи...

Главным инструментом стал 15-дюймовый ахроматический рефрактор Мерца, который в течение четверти века оставался самым большим в мире. Летом 1839 года обсерватория торжественно открылась...

Достоинным продолжателем дела отца в должности директора Пулковской обсерватории стал его сын - О.В.Струве. Их воспитанники осуществляли экспедиционные работы на обширной и все еще малоизученной территории России...

О.В.Струве



Целью которой было слежение за положением и движением полюсов Земли. О.В.Струве руководил обсерваторией 30 лет - с 1889 года по 1920-й. За этот срок он значительно расширил отцовский каталог двойных звезд...

Зинаида РОВЕНСКАЯ

Это страшное слово «критика»

(Продолжение.)

Начало в NN 42, 43, 45, 46, 47 ) С глубоким уважением относился Ровенский к умному, изобретательному, мужественному казахскому народу, к его литературе и искусству...

писателей к народу. У русского классика Н.А.Некрасова мы читаем: «Я пиру посвятил народу своему, быть может, я умру, невдомый ему, но я ему служил, и сердцем я спокоен».

У казахского поэта А.Тажимаева: «Не мою сказать - достиг всего я, мой корабль не выведен из боя, Мне бы только пред моим народом Не стоять с поникшей головою».

Последняя книга Н.Ровенского называется «Совпадение». С воспитанием пишет критик о поэте А.Тажимаеве. Мудрый, темпераментный, остроумный, он создает величественные произведения, посвященные народу своему, родине...

Да и само представление о родине и народе расширяется, увеличивается до размеров всей Земли. В годы Великой Отечественной войны на всю большую страну прозвучали проникновенные стихи старого акына Джамбула:

В Семиречье этой работой учебным еще предстояло заняться. Толчок ей дал, как мы уже знаем, П.П.Семенов. Кадры для нее в Академии Генерального штаба уже были подготовлены...

«Ленинградцы - дети мои, Ленинградцы - гордость моя!» Стихи эти согрели сердца не только осажденных ленинградцев, но людей всех национальностей страждущей, истекающей кровью Родины...

«Я хотел бы уйти, так уйти, как уходит оно (солнце), чтоб степные цветы белые думали, что ушел я совсем не навеки, а только до завтра... До завтра!»

Вспоминается лермонтовское: «Я б хотел навеки так заснуть, чтоб в груди дремали жизни силы, чтоб дыша, вздымалась тихо грудь».

Эта сквозная вечная тема, которая по-разному варьируется у писателей всех времен и народов - это тема родины. Здесь особенно много совпадений. У Леонова в «Русском лесу» символ родины - крохотный, неприметный родничок. У Камахиной в повести «Пока жую по земле» - небольшая квадратная ямка...

Здесь еще один символ родины - скромный цветок Иван-чай. Может, этот Иван Тоже был вдалеке, И, вернувшись на берег, Стоял, качаясь, И упал на траву, А в огромной руке Былжат, словно жизнь, Стебельком Иван-чая.

Алексей СУЛАЦКОВ

Забывшие имена

Реалист Адольф Менцель

Советские издательства (мы не исключаем и московских) никогда не баловали нас обильным разнообразием альбомов и популярных монографий о творчестве художников разных времен и народов...

численные детали костюмов, пюпитров, инструментов и декора. Картина имела успех. Суть его, видимо, в том, что изображено «все как в жизни» (любимая фраза критиков того времени в отношении реализма)...

Да, художники-реалисты XIX века немало гордились тем, что у них все «как в жизни». Теперь уже поздно спрашивать их: а что, у Веронезе или Караваджо было «не как в жизни»?

волю своим чувствам, не показывая, как ему было писать какому-то детали. А ведь сделал около сотни этюдов! Видимо, искусство было для него не удовольствием, а необходимостью.

Вообще же главной характеристикой чертой реализма в живописи является практическое отсутствие композиции (пошло в значительной мере еще с романтизма); картина, как правило, ни на чем не держится, чаще всего все в ней сводится к какому-то смысловому центру (лицу или фигуре)...

В области 36 коллективов художественной самодеятельности носят звание народных. Но это звание - не пожизненное. Его необходимо подтверждать высоким исполнительским искусством.

И напротив, в известной картине «Стена в мастерской», написанной тогда же, где изображены гипсовые маски в ракурсе крупным планом, живописная страсть побеждает педантизм, и мы видим мотив, взятый как бы телеобъективом, энергично.

Такой экзамен уже выдержали коллективы акмолинского дворца творчества детей и юношества Макинского района, а за ними и акмолинского Дворца целинников. К слову, у последнего восемь народных коллективов, а еще два - детский казахский ансамбль танца «Меруерт» и ансамбль корейского танца «Мисон» - претендовали на такое звание. Теперь и они, после смотра - экзамена, выдержанного на «отлично», его заслужили.

И напротив, в известной картине «Стена в мастерской», написанной тогда же, где изображены гипсовые маски в ракурсе крупным планом, живописная страсть побеждает педантизм, и мы видим мотив, взятый как бы телеобъективом, энергично.

В Акмолле знают Кенжебая Бекпаева, много лет отдавшего делу воспитания молодежи на посту директора автотехникума. Но особую популярность ему принесли его песни. Их включают в свой репертуар как самостоятельные, так и профессиональные исполнители Акмолы, Алматы и других городов. Они звучат на телевидении и радио. При этом Кенжебая не имеет музыкального образования. Но арanjировать и записывать песни ему помогает доцент кафедры казахской музыки Евразийского университета В.Шевченко.

Нынешний год для Кенжебая особенно знаменательный: вышел в свет его сборник песен на стихи Абая, а затем и сборник романсов на стихи Ивана Бункина. Еще до выхода сборника романсов им заинтересовались на родине Ивана Бункина. И сейчас их исполняют солисты Воронежской филармонии. Один экземпляр рукописи даже стал экспонатом литературного музея Воронежца.

Выпуск сборника романсов стал возможным благодаря спонсорской поддержке ПКЧФ «Айдабол». А иллюстрации к нему сделал акмолинский художник Алексей Поруниченко.

Альфред ФУНК Акмола

Памяти «короля джаза»

В Карагандинском областном немецком молодежном центре состоялась музыкальная вечер памяти «патриарха» отечественного джаза Александра Варламова.

песнь для джазовых оркестров. Возвратившись в Москву по так называемой ворошиловской амнистии, Варламов продолжал напряженно работать в ритме джаза, воспитал целую плеяду самобитых джаз-музыкантов. Благодаря знакомству с Александром Варламовым Эдуард Шмидт в молодости написал несколько песен для джаз-коллективов, которые исполнялись в Караганде и имели большой успех.

Менцель при жизни снискал славу и популярность. «Сталинградский завод» напрямую попал в Национальную галерею в Берлине. Уже в 1853 году Менцель стал членом Императорской Академии искусств. В конце жизни с большим успехом прошли его выставки в Берлине, Вене и Лондоне. Умер художник в 1905 году, и на его похоронах присутствовали император Вильгельм с супругой. Берлинская Национальная галерея закупила почти все, что имелось на тот момент свободного из его картин и сразу устроила помертвую выставку в его честь.

На вечер прозвучали песни в жанре симфоджаза, написанные Варламовым в КарЛАГе, в исполнении Юджина Антипова, Вадима Эрдмана, Наталии Вализер, Ирины Юдиной и других молодых поклонников джазовой музыки. Студент юридического факультета Карагандинского госуниверситета имени Е.А.Букетова Даулет Сулейменов внес предложение увековечить светлую память Александра Варламова в названии одной из улиц и музыкальных школ Караганды, ежегодно проводить Варламовские концерты в областном музыкальном колледже имени Таттмивета. Это предложение поддержала и немецкая молодежь.

Анатолий КОПЕЙКИН Париж «Спящие сестры художника», фрагмент (1848)

Любовь ЮДИНА

Адольф Менцель для немецкой живописи - почти то же самое, что Илья Репин для русской живописи и Гюстав Курбе для французской. Но если в творчестве Курбе можно усмотреть много элементов, так сказать, «всеобщности», много универсальных живописных уроков, если его реализм лежит необходимым мостиком на пути от романтизма к импрессионизму, то реализм русского и немецкого мастера нигде особо не лежит, никакой связующей ни для чего не является; их искусство если и послужило авангарду начала XX века, то скорее как пример отрицательный.

И тем не менее А.Менцель до сих пор представляет вполне очевидный интерес - и не только для немцев. Единственное спасение для всякого реалиста - это быть разнообразным. А единственный вид разнообразия, который ему доступен, - это сюжетное разнообразие. И в этом смысле как Менцель, так и Репин заслуженно считаются патриархами тех региональных реализмов, каковыми являются русский и немецкий.

особо интересна его «Комната с балконом» (1845, Национальная галерея, Берлин), где художник так интересно и живописно изобразил интерьер, интерьеры, пейзажи. Менцель активно занимался живописью и сделал немало мелкоформатных картин, включая жанровые сцены, интерьеры, пейзажи.

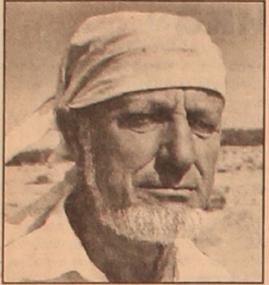
«мыльницы» (или фотоаппарата для дураков, как его иногда называли), который все же как-то эстетически искажает пространство. Это «неискажающий» объект, скучный, невыразительный. Почти таким «объективом» взята и сама, пожалуй, известная картина Менцеля «Сталинградский завод» (1872-1875, Национальная галерея, Берлин). Художник ничего не приближает и ничего не удаляет, не выставляет и не затеняет, как он не умер от тоски, выписывая эту орисную, остается только догадываться. Истинно немецкий педантизм. И нигде, в сущности, не дает



сать все на картине, многими слоями, по многу раз проходя кистью по одному и тому же месту, стремясь к пресловутой «достоверности». Такова картина «Ужин во время бала» (1878), где толпа мужчин в мундирах и дам в кринолинах заняты поеданием ующений. Композиция ничем не держится (если не считать трех толстых садов) и распадается, как стадо овец по лугу. Эдгар Дега, взявшийся за вольную копию этой вещи, был, надо полагать, немало смущен обликом головы, плеч и всей этой мешаниной. Точную копию сделать ему не удалось; количество людей у Дега раза

## Сарайчик: археологические раскопки средневекового городища дадут ответы на многие вопросы ученых

Возобновились прерванные в 1991 году археологические исследования на территории средневекового городища Сарайчик. Он находится в 50 километрах от областного центра вверх по Уралу. Здесь работают, кроме базового отряда Западно-Казахстанской экспедиции Академии наук республики, археологи из Москвы, Астрахани, Донецка, Киева.



Древнее поселение манило ученых уже давно, сразу же после его обнаружения. Серьезные экспедиции разбивали здесь свои походные лаборатории в 30-х, 50-х, 60-х годах.

Раскопки продолжены не от хорошей жизни, еще немного и изучать будет нечего: ежегодно воды Урала «слизывают» по 5-6 метров береговой линии. Именно там сосредоточен самый ценный археологический материал. Сверхясы с аэрофотосъемками, сделанными в середине нашего столетия, специалисты с тревогой отмечают, что от некогда богатейшего и большого по тем временам городища осталась только его периферийная часть.

Главный вопрос, который интересуют всех ученых, занимающихся раскопками Сарайчика, - становление городской культуры в Арало-Каспийском междуморье и ее взаимодействие с культурой кочевых племен региона в периоды могущества Золотой Орды и ее распада. А ответ, по мнению археологов, содержится в древней архитектуре городища, его ирригационной системе, и в достаточно развитом ремесленничестве - кузнечном деле, в технологиях гончарного производства, ювелирных украшениях и предметах быта. Многие тайны раскрывают погребальные и культурные предметы, которые особенно различаются при смене религий. Образование культурных пластов



народами региона в периоды могущества Золотой Орды и ее распада. А ответ, по мнению археологов, содержится в древней архитектуре городища, его ирригационной системе, и в достаточно развитом ремесленничестве - кузнечном деле, в технологиях гончарного производства, ювелирных украшениях и предметах быта. Многие тайны раскрывают погребальные и культурные предметы, которые особенно различаются при смене религий. Образование культурных пластов

помогает ученым в разрешении вопросов хронологии далекой жизни. Средневековая цивилизация «эхом» отдается на специальных работах нынешних археологов. Среди них - топографы, керамисты, искусствоведы, знатоки древней культуры



ры и ирригации, специалистами по расшифровке аэрофотоснимков. НА СНИМКАХ: руководитель московской группы археологов, знаток Прикаспия Лев Галкин. Исследованиями здесь он занимается уже 30 лет; известный атырауский краевед, научный сотрудник центра по изучению истории и культуры западного региона Национальной Академии наук Казахстана Вячеслав Афанасьев изучает находки.

Фото Олега СВИДИНА

### В мире науки

## У насекомых есть чему поучиться...

Я познакомился с профессором Павлом Иустиневичем Мариковским лет тридцать назад, когда он пришел в тогдашнюю нашу «Ленинскую смену» и принес кучу материалов о природе. Нам-то нужны были репортажи с ударных комсомольских строев, рассказы о горячих точках пятилетки, а тут - о том, что осы и пчелы, муравьи и шмели, термиты, оказываются, живут сложной жизнью, есть среди них и заботливые родители, и любящие даровые помещения и чужую провизию... Совсем как у людей! Команда в редакции была молодой и многие из нас еще не знали, что профессор сотрудничает с газетой с тех пор, когда некоторые из тогдашних сотрудников газеты еще и на свет не появились. Чтение страниц его книг и статей - удивительнейшее интересное, захватывающее мысль занятие.

Вот вы читаете о некоем палочнике, о нем вы до того и слыхом не слышали. А тут сразу - драмы и трагедии. Ходит этот странный палочник на своих длинных ногах, бросает где попало яички. Беззаботность, равнодушие к судьбе потомства? Не спешите с выводами, а послушайте профессора Мариковского. «Яички палочника покрыты очень толстой оболочкой и по внешнему виду похожи на семена растений, хищные животные не обращают на них внимания, а распорядительные птицы, проглотив, пропуская неповрежденными через кишечник, то есть птицы расселяют яички далеко от места жизни своих малоподвижных и неуклюжих родителей». И вы вместе с автором усваиваете один из главных законов жизни насекомых - расселяться во все стороны и укореняться там, где только есть возможность.

А уже о бабочке Гелиалис умом вообще роскошный рассказ. Она откладывает яички на случайные растения. Зачем? А чтобы предоставить крохотным гусеничкам право самим распорядиться во все стороны и искать для себя корм.

А как вам нравится мать, оставляющая свое потомство в любом месте и убегающая от опасности? Так убегают самка таракана Владельца крапивоферра: спасаясь, она бросает особый пакек - оттек, напичканную яичками - а уж из брошенной на произвол судьбы оттеки потомство не выведется, но сама мать за свою долгую жизнь сможет произвести не одну такую оттек.

Впрочем, о тараканах Мариковский рассказывает часами... Как бы вы лично ни относились к этим насекомым, доставляющим хозяевам немало хлопот.

Спросите: а для чего человеку нужны подробности жизни насекомых? У нас же - могучие машины, термоядер, космические исследования... Человек немало заимствовал из органической природы. И сравнительно новая наука - бионика - уже принесла немалую услугу. Профессор Мариковский присматривается к тому, как действуют осы, парализующие тараканов: они зачем-то ампутируют у них усики. Парализованное ничтожно малой каплей кислоты вещество вызывает у тараканов спазмы, они гибнут.

Может быть, спрашивает Мариковский, подобные средства обезболвания следует использовать и

наших насекомых - парализаторы действуют только на нервные окончания, головной и спинной мозг. Человек же насыщает веществом для наркоза весь организм: осы или инъецируются, или вводятся в кровяное русло, или - через легкие.

На мой взгляд, мысль Мариковского может увлечь молодые пытливые умы. Чрезвычайно интересны рассказы Мариковского о сложных инстинктах насекомых в борьбе за жизнь. О малодетях и многодетных родителях. О тех, кто не считает нужным заботиться о своем потомстве и единственной родительской обязанностью полагающие, что достаточно лишь отложить яички. И, наоборот, о пестующих свои личинки, заботящихся о их судьбе, кормящих их, защищающих от врагов. Для меня лично было откровением, что у насекомых плохие родители - отцы, главная забота которых - отыскать самку и оплодотворить ее. Дальнейшая судьба потомства зависит только от матери. А у нее - мощный инстинкт материнства.

Однако и отцы принимают участие в опеке над детьми. Мариковский рассказывает о водяном клопе, обитающем в тропиках. Самка откладывает яички на передние крылья самца, скрепляя их веществом, совершенно не растворимым в воде. И десять-двенадцать дней, пока из яиц не выведутся клопки, самец не может покинуть воду...

В обычном видеть необычное дано не каждому. Писатель и ученый Мариковский умеет это. Вместе с ним мы погружаемся в весеннюю природу Алатау. Только прошли дожди, появилась молодая трава, кое-где раскрылись крокусы, уже цветут крохотные белые цветы пастушьей сумки. Пробудился и мир насекомых. Ползает большой черный паук. Остановись, читатель, дальше следует симфоническая поэма о землерое. О том, какой он коренастый, о том, что к его маленькому брюшку прикреплена мощная грудь, ноги сильные, передние голени - как лопаты.

Среди этих наблюдений: верхней половиной глаза жук замечает врага, а нижней - рассматривает дорогу, пищу.

И дальше - обстоятельства, научные выкладки о жуке из породы крапивонок. И о галантных кавалерах среди (кого бы вы думали?)... мух! И все же не раз Мариковский признается в том, что человек еще плохо изучил жизнь насекомых - этих вездесущих и крайне многообразных созданий, в изобилии населяющих нашу планету. Мне кажется, профессор слегка лукавит. Он знает этот мир блестяще. Что стоит его наблюдения за жилищем насекомого! Разнообразие жилья так велико и так изумительно, что тем, кто незнаком с энтомологией, многое, наверняка, покажется невероятным. Если наши дома имеют сходные принципы строительства и планировки, то у насекомых правила возведения жилищ чересчур разнообразны (хотя многие насекомые - вечные странники, бродяги и бомжи). Дома универсальны, они редко имеют одно назначение. Это - колыбель для потомства, место ловли добычи и защиты от врагов. Немало насекомых приспособилось жить под водой, в походных домиках, сплетенной внутри тончайшей паутины.

Паутина образует отличнейшие гладкие обои, очень прочные. Приходится удивляться, говорит Мариковский, как клейкое вещество не растворяется в воде, а наоборот, тотчас в ней твердеет. Может быть, изучив структуру этого вещества, люди по его подобию смогут когда-нибудь создать особый водоупорный клей?

(Окончание. Начало на стр. 5, 7)

### 2. АСТРОНОМ ГОЛУБЕВ

По возвращении из Семиречья в Петербург П.П.Семенов на заседании Совета Русского географического общества докладывал об отсутствии достоверных данных о высотном положении многих населенных пунктов Джетысу. Восполнение этого пробела не терпело отлагательства. Это было в интересах как науки, так и практической деятельности здешней администрации. Совет географического общества решил снарядить сюда небольшую астрономическую экспедицию для определения высотного положения важнейших пунктов. За содействием и помощью обратился в Генеральный штаб министерства военных дел, наиболее заинтересованный в результатах такой экспедиции. Генштаб не только одобрил идею географического общества, но и нашел возможным откомандировать в распоряжение РГО капитана Голубева, выдать ему необходимые инструменты, принарядить на себя все расходы по снаряжению экспедиции. И более того, в помощники капитану был назначен топограф 1-го класса Мотков.

П.П.Семенов - уже знаток местных условий - составил программу работ и наметил 17 важнейших пунктов для астрономического определения их положения. В их число включил Аягуз, Урджар, Чугучак, Лепсинск, Копал, Кульджу, укрепление Верное, Илииск, перевалы Алтын-Эмельский, Каскеленский, Санташский, Тур-Айгырский и некоторые урочища на Иссык-Куле, в Тарбагатае и у Джунгарского хребта. В частных беседах с Голубевым об условиях работ в Семиречье делился своим опытом, давал советы и, в частности, характеристики некоторых лиц - жителей Копала и Верного, которые могли бы оказать ту или иную практическую помощь в предстоявшей экспедиции. Называл при этом имена Валиханова, Потанина, Бардашева, Обуха.

12 февраля 1859 года Голубев выехал из Петербурга в укрепление Верное через Омск, Семипалатинск и Копал.

Родился Александр Федорович Голубев в Нижнем Новгороде и был старше Валиханова на три года. В 1852 году окончил институт путей сообщения. Работал инженером в Петербургском округе путей сообщения и одновременно читал курс лекций по теоретической механике в Технологическом институте. В 1855 году сдает успешные экзамены в Академию Генерального штаба и поступает на геодезическое отделение. Здесь изучает астрономию, геодезию, картографию, физическую географию и, конечно, военные науки. Учебу совмещает с работой в Пулковской обсерватории у академика В.Я.Струве и через три года блестяще защищает магистерскую диссертацию. Молодой инженер оставлен в той же академии на кафедре геодезии. Но менее чем через год прерывает чтение курса лекций, чтобы ехать в дале-

ков Семиречье, на что с охотой изъявил согласие.

В укрепление Верное он приехал 2 апреля. Весь путь от Петербурга преодолел за полтора месяца. Памятуя о том, что с комфортом он мог проехать в поезде только до Москвы, а далее - в почтовых санях и коляске по трясинам дорогам тогдашней России, невольно удивляешься довольно большой скорости его движения, на что требовалось необыкновенное напряжение физических и нравственных сил. Поэтому неудивительно, что, приехав в Верное, он заболел и лишь 22 апреля смог выехать к месту работ - на восточный берег озера Иссык-Куль под охраной отряда казаков. В устье реки Туп он должен был соединиться с частью отряда из 40 казаков и под его охраной начать свои работы. Отряд из 70 казаков еще в марте был послан в Санташ к подножью Хан-Тенгри для встречи возвращавшегося из Кашгара торгового каравана, при котором находился Чокан Валиханов. Отряд был выслан кстати: он избавил Чокана от крупных неприятностей, может быть, от выдачи сарыбагшами в руки кокандских властей, узнавших, что он - русский офицер. Это грозило неизбежной смертью. 12 апреля Валиханов выехал в укрепление Верное. 10 суток он и Голубев жили при укреплении. Невозможно представить, чтобы в эти дни не состоялась их личное знакомство. За время перевала из Петербурга в Верное Голубев и, за время путешествия в Кашгар, Валиханов изголодались по свежим газетам и журналам. Поэтому, естественно, могли сойтись в библиотеке, где их непременно представили бы друг другу. Содействие в окончательной организации путешествия Голубева по долгу службы оказывал начальник Алатауского округа Герасим Алексеевич Колпаковский. Он послал отряд казаков для встречи Валиханова на подступах к русской границе. Часть этого отряда передавалась в распоряжение Голубева на время его работ у Иссык-Куля. Возвратившегося с берегов Иссык-Куля Чокана Валиханова, Колпаковский должен был представить Голубеву для непосредственного ознакомления его с местом нахождения оставшейся части отряда и различными деталями взаимоотношений с жителями тех районов, где предстояло ему выполнять работу.

Принимая во внимание перечисленные доводы и то обстоятельство, что в очень немногочисленном кругу военной интеллигенции вершинского укрепления встречи и знакомства местных и приезжих офицеров неизбежны, мы с уверенностью утверждаем, что между 12 и 22 апреля 1859 года в Верном произошло первая встреча и личное знакомство двух начинающих ученых, тогда еще совершенно неизвестных научным кругам России. Молодость обочин (Валиханову шел 24-й, Голубеву - 27-й год), общность интересов в исследованиях неузаченного края - достаточный предлог

РЕСПУБЛИКАНСКАЯ ЕЖЕНЕДЕЛЬНАЯ ГАЗЕТА

## НОВОЕ ПОКОЛЕНИЕ

ПРОДОЛЖАЕТСЯ подписка на республиканскую газету «Новое поколение».

Наш еженедельник - это политика и экономика, культура и спорт.

«Новое поколение» - газета интеллигенции, газета для поколения всегда молодых духом.

Подписаться можно в любом отделении «КАЗБАСПАСОЗ».

Индекс 65888. Стоимость индивидуальной подписки - 1008 тенге 84 тынына на полгода (для организации - 1439 тенге 64 тынына). Для ветеранов войны и труда, пенсионеров и инвалидов предусмотрена скидка на половину. Спешите, до 20 декабря осталось совсем немного!

## Дерзай, Фархат!

Учащийся Карагандинского спортивного колледжа имени Алии Молдагуловой, кандидат в мастера спорта Фархат Давлеткалиев на днях одержал уверенную победу на республиканском юношеском турнире по греко-римской борьбе в своей весовой категории - 60 килограммов и выиграл приз ветерана борьбы Сары-Арки, мастера спорта Мирослава Запарнюка, выступавшего в роли одного из учредителей этого турнира, проходившего в борцовском зале Саранской городской специализированной детско-юношеской спортивной школы олимпийского резерва.

По авторитетному мнению мастера спорта международного класса В.Гартмана и заслуженного тренера Казахстана А.Бейзеля, Фархат - перспективный борец греко-римского стиля, потенциальный кандидат в члены национальных олимпийских сборных Республики Казахстан на летних Олимпиадах 2000 и 2004 годов в Сиднее и Санкт-Петербурге.

В числе любителей спорта, а азартом следивших за схватками Фархата с сильными соперниками на борцовском ковре, были ветеран карагандинского спорта, директор Саранской СДЮСШОР, заслуженный тренер Казахстана, мастер спорта Иоганн Вольдемарович Блатт, любители греко-римской борьбы из Караганды, Темиртау и Сарани - российские немцы. Кстати, победитель республиканского юношеского турнира по греко-римской борьбе Фархат Давлеткалиев успешно изучает немецкий язык в колледже спорта, участвовал в проведении Дней германской культуры в Казахстане.

Вадим ЭРДМАН, член областного Общества «Bund der Rußlanddeutschen»

### РЕПЕРТУАР

## Немецкого драматического театра Алматы на декабрь

1 декабря 18.00 Ф.Шиллер «Коварство и любовь»

7 декабря 16.00 «Volksvest» - «Народное гулянье»

8 декабря 18.00 «Kabale und Liebe»

14 декабря 12.00, 15.00 «Volksvest»

15 декабря 18.00 «Коварство и любовь»

## Иностранная фирма

приглашает СИМПАТИЧНУЮ, С ХОРОШИМИ ВНЕШНИМИ ДАННЫМИ девушку, окончившую школу, до 21 года, ростом не выше 172 см для учебы и работы в Москве, жилье предоставляется, с последующим изучением английского в лучшей языковой школе Англии. При добросовестном отношении к работе и получении высоких результатов в английской школе, кандидатке будет предоставлена возможность поработать в Швейцарском банке.

С ПРЕДЛОЖЕНИЯМИ ОБРАЩАТЬСЯ ПО ТЕЛЕФОНУ В АЛМАТЫ: 33-92-91

с 9.00 до 18.00, ежедневно, кроме воскресенья. Либо по адресу: 480044, Алматы, пр. Жибек жолы, 50, «ДАЗ» (для фирмы). Просьба: вложить в письмо фотографию и коротко рассказать о себе.

BUCHHALTERIN AM COMPUTER AUSGEBILDET MIT GUTEN DEUTSCHKENNTNISSEN SUCHT PASSENDE ARBEIT

TEL. 68 52 34

## Рекламное Агентство DAZ

TEL. 33 92 91 FAX 33 38 80

Shibek - Sholy-Pr.50 4.Etage, 480044 Almaty, Republik Kasachstan

Казахстан 480044 Алматы, пр. Жибек Жолы, 50, 4-й этаж

Главный редактор Константин ЭРЛИХ - 33-42-69, Ред. коллегия: зам.гл.ред.: Эрик ХВАТАЛЪ - 33-38-53; Герольд Бельгер - 33-37-77, Нелли Гужавина - 33-92-91, лит.редактор - Евгений Гильдебранд - 33-45-56, зав.отделом - Татьяна Злотникова - 33-43-84.

Индексы: для индивидуальных подписчиков - 65414 для организаций и учреждений - 15414 Учредитель: Национальное агентство по делам печати и массовой информации РК

Газета отпечатана офсетным способом в типографии республиканского газетно-журнального издательства «Дауір». Объем 2 печатных листа. ТИРАЖ 1887 480044 Алматы, пр. Достык, 2/4 Заказ 11767 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10